

**Abonnementspreis:**  
Vierteljährlich  
für Diez 1 M. 80 Pfg.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Bestellgeld)  
1 M. 92 Pfg.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von D. Chr. Sommer,  
Diez und Ems.

# Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**  
Die einspaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Ausgabestelle:  
Diez, Rosenstraße 3A  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 73 Diez, Freitag den 27. März 1914 20. Jahrgang

**Erstes Blatt.**

## Jetzt schon

werden für das

### 2. Quartal 1914

Bestellungen auf unsere Zeitung angenommen von allen Postanstalten, Briefträgern, unseren Agenturen, Aussträgern und der Expedition.

#### IV. Die wirtschaftliche Bedeutung der inneren Kolonisation.

In der Getreideproduktion sprach die allgemeine Anschauung bisher für den Großbetrieb: er baue auf der gleichen Fläche mehr Getreide als der Kleinbetrieb; gehöre bei geringerer Menschenzahl weniger auf und verfittere es nur selten. Dem Großbetrieb wurde die Funktion der nationalen Getreideversorgung zugesprochen und die innere Kolonisation entfernte uns von diesem Ziel. Die letzten erschienenen besten Untersuchungen über den Getreidebau der kolonisierten Gebiete (von Dr. Kuyp) haben diese allgemeine Ansicht als haltlos erwiesen. Kuyp untersucht vier Gebiete vor und nach der Kolonisation; um nun den zeitlichen Unterschied und die Wirkung des technischen Fortschritts zu berücksichtigen, untersucht er nebenher vier „Parallelgüter“ mit ungefähr gleichen Voraussetzungen. Seine Untersuchung umfaßt 111 Betriebe und rund 10 000 Hektar, so daß seine Ergebnisse als zuverlässig gelten können. Danach steigt die Getreidefläche in den kolonisierten Gebieten von 38 Prozent auf 44 Prozent, die des Brotgetreides von 20 Prozent auf 26 Prozent; der Ertrag an Getreide steigt per Hektar sehr verschieden, doch überall um 25—90 Prozent. Deshalb wachsen die Gesamtrenten an Getreide in zehn Jahren an um 50—100 Prozent. Wenn nun auch der Mittelbetrieb mehr verzehrt und versüßert, so liefert er doch noch dank der größeren Gesamtrente mehr Getreide an den Markt als der Großbetrieb; sogar in den Kolonien mit ausgesprochener Viehzucht geht die Getreidelieferung an den Markt nicht zurück. Obwohl die kolonisierte Fläche das Doppelte an Menschen ernährte, stieg die Marktlieferung an Getreide in drei Gebieten noch bedeutend, nur in einer vierten jungen Kolonie blieb sie stabil.

Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß bei diesen Untersuchungen mittel- und großbäuerliche Betriebe vorliegen, welche den Getreidebau relativ mehr pflegen als der Großbetrieb; die Marktlieferung an Getreide sinkt

jedoch, sobald die Betriebsgröße allgemein unter 5—8 Hektar sinkt. Solange deshalb die Kolonisation den mittelbäuerlichen Betrieb bevorzugt, kann man sagen, daß die Aufteilung die nationale Getreideversorgung nicht gefährdet, vielmehr uns diesem Ziel näher bringt.

In der Viehhaltung und Fleischproduktion hatte die allgemeine Ansicht seit langem dem Kleinbetrieb das Übergewicht zugesprochen; doch übertreffen die zahlenmäßigen Untersuchungen die allgemeinen Vorstellungen noch bedeutend. Nach der amtlichen Denkschrift des Jahres 1907 befanden sich auf den 1886—1906 aufgeteilten 170 259 Hektar bei der Uebernahme 24 181 Stück Rindvieh und 10 177 Schweine, dagegen im Jahre 1906: 69 485 Stück Rindvieh (+ 187 Prozent) und 105 002 Schweine (+ 931 Prozent). Wenn nun auch dies Bild trügt, da der Großbetrieb vor der Uebergabe den Viehstapel abgestoßen hatte, so ist an der gewaltigen Zunahme der Fleischproduktion doch nicht zu zweifeln. Auch nach Kuyps Untersuchungen wachsen die Viehbestände auf das Doppelte oder Dreifache an. Diese Fleischversorgung durch die Kolonie ist heute besonders zu begrüßen; denn die Fleischbedürfnisse der Welt ist nicht ungemessen, so daß fremde Zufuhr unsicher ist; aus Veterinär-rücksichten kann der Schutz der heimischen Viehhaltung nicht fortfallen. Hier ist also die nationale Versorgung noch erwünschter als beim Getreide. So gewinnt die Versorgung des heimischen Marktes mit der Kolonisation an Fleisch und Getreide, und die Abhängigkeit vom Ausland als Lieferant der wichtigsten Lebensmittel wird gemildert.

Auch in der Bodenproduktivität, d. h. in der Menge der Markterzeugnisse, die auf die Arbeitskraft entfällt, wird vielfach dem Großbetrieb der Vorzug gegeben. Nach neueren Untersuchungen steht jedoch auch hier der Kleinbetrieb nicht zurück; nach Kuyps Angaben betrug die Markterzeugung pro Arbeitskraft bei den Gütern 697 Mark und bei den Kolonien 739 Mark. Bevölkerungs- und bodenpolitisch ist die Kolonisation die wichtigste Aufgabe, welche Preußen im 20. Jahrhundert zu lösen hat; aus ihr kann neue Festigung und Fundierung des Staates erwachsen; rein wirtschaftlich bringt sie uns außerdem den wichtigsten Idealen unserer nationalen Wirtschaftspolitik näher.

#### Die Festtage in Venedig.

— Venedig, 26. März. Der Kaiser hat heute nachmittag um 4½ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ einen Tee gegeben, zu dem Damen und Herren der venetianischen Aristokratie, der deutsche Konsul mit Gemahlin u. a. geladen waren. — Die „Hohenzollern“ und die anderen deutschen Schiffe gehen morgen vormittag nach Miramar in See. — Der Kaiser verließ dem Präfecten Ronajango den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern.

— Venedig, 26. März. Die deutschen Schiffe werden morgen Venedig verlassen. Sie haben seitens der Behörden, der Gesellschaft und der Bevölkerung eine so warme und entgegenkommende Aufnahme ge-

funden, wie kaum zuvor, so daß die deutschen Offiziere und Mannschaften den Aufenthalt in angenehmster und dankbarer Erinnerung halten werden. Dem Kommandanten der „Hohenzollern“ wurde schon bei seiner Ankunft am 6. März Kapitän Lubelli zur Verfügung gestellt. Die Festlichkeiten begannen am 7. März mit einem Diner für das Offizierskorps bei dem Admiral Garello, dem sich ein Besuch des Teatro Rossini anschloß. In der Pause wurden auf Wunsch des Publikums die italienische und die deutsche Nationalhymne gespielt, die es zu begeisterten Rundgebungen veranlaßte. Bei späteren Theaterbesuchen wiederholten sich die Sympathie-Rundgebungen. Es folgten ein Diner bei dem Admiral Garello zu Ehren des Kontreadmirals Souhon, ein Diner bei dem Konsul Schteiner, Empfänge bei der Gräfin Papadopulo und der Gräfin Mocenigo. Ferner fand eine Rundfahrt der Offiziere statt, die unter kundiger Führung die interessantesten Stätten der venezianischen Industrie besuchten. Infolge des Schiffsunglücks im Hafen waren die weiteren ursprünglich geplanten Festlichkeiten abgefragt worden, darunter ein Empfang bei dem Präfecten. Der Präfect und der Bürgermeister hatten für die ganze Zeit ihres Aufenthalts den Offizieren und Mannschaften den Besuch der staatlichen und städtischen Sammlungen und die Benutzung der städtischen Dampferlinien kostenlos freigestellt.

#### Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch.

— Berlin, 26. März. In der heutigen Sitzung der 27. Kommission des Reichstages zur Beratung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch wurde der in erster Lesung abgelehnte fortschrittliche Antrag betr. Streichung des strengen Arrestes bei minder schweren Fällen und unerlaubter Entfernung mit 11 Stimmen der Fortschrittler, Sozialdemokraten und Polen gegen neun Stimmen in zweiter Lesung angenommen. — Eine lange Erörterung entspann sich nochmals über die Frage der Geltung der Militärstrafgesetze für den ganzen Tag der Kontrollversammlungen. Der Kriegsminister erklärte, daß die Verbindung dieser Frage mit der Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs nicht angehe, denn die gehörte zum Reichsmilitärstrafgesetz von 1884. Ein Nationalliberaler beantragte, daß die Strafbestimmungen zur Aufrechterhaltung der Disziplin für den ganzen Tag gelten sollen, wenn die strafbare Handlung sich gegen eine solche Person richtete, die in der Kontrollversammlung Vorgesetzter des Täters und durch ihre Uniform als solche kenntlich war. Von mehreren Rednern wurde gegenüber der Seeresverwaltung die gefühlige Grundlage für die Geltung der Strafgesetze für den ganzen Tag bestritten. Der nationalliberale Antrag wurde abgelehnt, und die Fassung der ersten Lesung (Geltung nur für die Dauer der Kontrollversammlung) aufrechterhalten. — Der Kriegsminister erklärte, daß das Gesetz in dieser Form für die Regierung unannehmbar sei.

#### Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

2) „Sie hatte vor einem Städtchen Halt gemacht. Nach kurzer Musterung des Schaufensters trat sie in den Laden ein. Sie sah sich nicht weiter um, sondern forderte von einer ihr entgegen tretenden Verkäuferin ein Zigarren-etui mit den vorgezeichneten Buchstaben K. S. mit einer darüber befindlichen Krone. Nach kurzem Suchen reichte das junge Mädchen der Kontesse das Verlangte, fügte aber hinzu: „Ein Etui mit den Buchstaben und Krone ist nicht mehr vorhanden, gnädigste Kontesse, aber wir können Ihnen in einigen Minuten eine solche aufdrucken lassen.“ „Ja, bitte Fräulein.“ „Hier ist die Musterkarte, wenn Sie so freundlich sein wollen und mir angeben, welche Art Krone Ihnen genehm wäre.“ Nach kurzem Suchen hatte die junge Gräfin sich entschieden und bezeichnete eine Krone mit sieben Perlen. „Aber nicht wahr, ich brauche nicht zu lange zu warten?“ „Rein gewiß nicht, gnädigste Kontesse, ich gehe selbst in die Werkstatt und warte dort, bis die Krone aufgedruckt ist. In fünf Minuten bin ich zurück.“ „Sie hatte sich dann auf einen von einem Geschäfts-führer zurechtgerückten Stuhl niedergelassen. Beim Untersetzen ihres Kopfes sah sie plötzlich Herrn von Hallkron vor sich stehen, und indem er sich nonchalant vor der jungen Dame verbeugte, fragte er sie mit naseflüster Stimme, wem denn das Weihnachtsgeschenk, „denn um ein solches handelt es sich doch“, fügte er hinzu, gelle. Sein Monocle einstellend setzte er noch hinzu:

„Sie hatten es ja entsetzlich eilig, gnädigste Gräfin, mit heute vormittag auf dem Eise den Laufpaß zu geben, um mit dem Iwer weiß woher gekommenen, eingebildeten, fremden Herrn weiter zu laufen.“

„Ich hatte Sie nicht für so indiskret gehalten, zu fragen, wem meine Geschenke zugehört sind, ich brauche auch nicht, „Iwer weiß wem“ dies mitzuteilen. Wenn Sie übrigens die Absicht haben, mir nur Ungezogenheiten zu sagen, so danke ich Ihnen für Ihre gütige Bemühung, mich zu unterhalten.“

Mit einem etwas gezierten, hochmütigen Reigen ihres Kopfes wandte sie sich dann nach der anderen Seite, konnte aber ein paar Tränen kaum unterdrücken, so empört war sie innerlich über das Benehmen dieses Herrn.

In diesem Augenblick trat die Schwester des jungen Herrn an Elle heran. Als die Freundin die Augen Elles mit Tränen gefüllt sah, ahnte sie schon, daß ihr Bruder hier irgend einen seiner bekannten albernen Streiche gemacht hatte. Frieda von Hallkron begrüßte ihre Freundin, die immer noch auf dem Stuhl saß, und sandte ihren Bruder unter einem nichtigen Vorwande aus dem Laden.

Einige unverständliche Worte murmelnd, hatte sich dieselbe mit einer Verbeugung entfernt.

Frieda suchte die Freundin zu trösten, und nachdem das Etui fertiggestellt und bezahlt war, verließen die beiden jungen Damen den Laden.

Sie gingen zusammen nach der Wohnung Leerens.

Dort hörte Elle von dem Diener, daß der Papa mit Hans im Schlitten ausgefahren war und daß beide um fünf Uhr zum Tee zurück sein wollten.

Frieda blieb unaufgefordert da und ersuhr auch nach einigem Fragen den Grund der Verstimmung ihrer Freundin.

Allmählich wurde Elle ruhiger und begann unter den Trostworten Friedas zu sitzen. —

Inzwischen waren der alte Graf und Hans nach der Wohnung Kurt von Stohrens gefahren.

Beim Anklopfen an dessen Stubentür erhob sich ein furchtbares Gebell, war aber sofort still, als sein Herr ihm Ruhe geboten hatte.

Kurt war ob des plötzlichen Besuches des Grafen überrascht und konnte nur noch schnell seine etwas derangierte Haus-toilette ordnen.

Der Graf begrüßte den jungen Mann sehr freundlich, freute sich sehr, ihn nach langen Jahren einmal wiederzusehen und mußte ihn mit einem zufriedenen Lächeln.

„Ganz der stolze schöne Vater“, murmelte er leise für sich.

Alle drei waren bald im lebhaften Gespräch. Graf Leeren senior erkundigte sich eingehend nach Kurts Mutter und Schwester und war sehr zufrieden, wenigstens leidlich gute Nachrichten über die beiden Damen zu erhalten.

„Nun aber machen Sie sich schnell fertig, mein lieber Herr von Stohren, Sie trinken doch bei uns den Tee?“

„Gleich kann ich noch nicht mitkommen, Herr Graf, da ich noch einen Kunstbericht nach München zu senden habe. Der Brief muß noch mit dem Sechshundertzug fort. Wenn Sie gestatten, komme ich dann um diese Zeit zu Ihnen.“

„Schön, schön! Schreiben Sie in Ruhe erst zu Ende. Jetzt ist es vier Uhr. Ich fahre mit Hans noch einen Moment in die Stadt; wir holen Sie dann mit dem Schlitten ab. Ist's recht?“

„Aber gewiß, Herr Graf! Sie sind überhaupt so gütig zu mir, daß ich garnicht weiß, wie ich Ihnen danken soll, und wodurch ich das verdiene.“

„Um, also um halb sechs Uhr au revoir!“

Mit kräftigem Händedrücken trennten sich die Herren Kurt vertiefte sich in seine Arbeit, während Vord den dahoneilenden Schlitten mit traurigen Gefühlen, mit der Vorderpfoten auf der Fensterbank aufgestellt, nachsah. Seit

## Ueber die Haltung der Welfen

herrscht vielfach Unzufriedenheit. Das parteiamtliche Organ der konservativen Partei schreibt: Wenn man an den preussischen Regierungsstellen geglaubt hat, durch das bewiesene außerordentliche Entgegenkommen bei Regelung der Braunschweigischen Thronbesteigung der welfischen Bewegung in Hannover wesentlich Abbruch tun zu können, so wird man stutzig werden müssen angesichts der Kundgebungen, die anlässlich der Geburt des Sohnes des braunschweigischen Herzogs paares sowohl seitens der welfischen Führer in der Provinz Hannover als auch seitens des Herzogs von Cumberland erfolgt sind. Es scheint, im Zusammenhang mit anderen Bemerkungen, die man in letzter Zeit machen konnte, leider, als ob durch jene Maßnahme eher eine Stärkung, als eine Schwächung der welfischen Bestrebungen erfolgt wäre, und man wird gut tun, diese Dinge sorgfältig im Auge zu behalten. In Braunschweig, wo man das Gebaren der „Unversöhnlichen in Hannover“ allgemein und bis zur höchsten Spitze hinauf beurteilt, sieht man mit wachsendem Unmut dem Treiben der hannoverschen Welfen zu, die sich bemühen, den jungen Herzog immer wieder als den ihrigen zu beanspruchen und den neugeborenen Erbprinzen für den Hoffnungsstern der Hannoveraner erklären. Man schreibt der „Post. Ztg.“ aus Braunschweig, daß Herzog Ernst August durch nichts ermuntere, seinen Namen zu Quertreibereien gegen Preußen zu missbrauchen, und daß sich wohl kein deutscher Landesfürst mehr zur Rückhaltung außerlege als Braunschweigs Herzog. Seine Traditionen sind nicht die seines Vaters, der begreiflicher Weise am Alten hängt. Herzog Ernst August ist ein Kind der Neuzeit; er lebt in der Gegenwart, mit deren Tatsachen er sich abgefunden hat. Unser Kaiser übersteht diese Eigenart des alten Herzogs von Cumber-

Land und unterhält mit ihm die verwandtschaftlichen Beziehungen, wie die jüngsten Ereignisse in Wien gezeigt haben. Was nun die welfischen Kundgebungen für den neugeborenen Prinzen angeht, so sagt die erwähnte Zeitschrift: Hier betrachtet man das Spiel der hannoverschen Welfen mit dem Neugeborenen als Donquixotterie, als eine Art Ritzzugsgesellschaft, als einen nicht akzeptierten Wechsel auf die Zukunft, da die Gegenwart den fanatischen Welfen hannoverscher Oberbanz durchaus nichts zu bieten vermag — am wenigsten auf dem Umweg über Braunschweig.

## Reichstag.

241. Sitzung vom 26. März.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Rätzke, Kriegsminister v. Falkenhayn. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Brederslow (Kons.) wird für gültig erklärt. Zur Wahl des Abg. Hoesch (Kons.), Wahlkreis Osterburg-Stendal, erklärt der Berichterstatter: Der Abg. Hoesch ist in der Stichwahl mit 13 288 Stimmen gewählt, 10 995 Stimmen waren auf den Gegenkandidaten Fuhrmann (ntl.) entfallen. Wie die Kommission festgestellt hat, sind bei der Wahl viele Aufrufe zugunsten Hoeschs von Amtsvorstehern mit Unterzeichnung ihres Amtstitels verbreitet worden. Die Kommission hat beschlossen, alle konservativen Stimmen in den Wahlbezirken dieser Amtsvorsteher als ungültig anzusehen; es ergeben sich auf diese Weise 2329 Stimmen, nach deren Abzug Hoesch als der Unterlegene angesehen werden muß. Die Kommission beantragt Ungültigkeit der Wahl.

Abg. Frommer (Kons.) beantragt, die Gültigkeit der Wahl. Wahlprüfungen sind keine Rechts-, sondern Rechtsfragen. Die Kommission hat hier ganz anders beschlossen als in dem noch gar nicht weit zurückliegenden Falle Kröcher.

Abg. Schmidt (Soz.): Uns ist es gleichgültig, ob Hoesch oder Fuhrmann gewählt wurde. Wir verurteilen besonders die Beeinflussung durch die Eisenbahndirektion Hannover. Die kleinen Leute mußten den konservativen Wahlauftrag unterschreiben, wenn sie sich nicht der Rache der Gutsbesitzer aussetzen wollten. Den Eisenbahnanhängern wurde die Verteilung sozialdemokratischer Flugblätter und Stimmzettel bei Strafe der Entlassung verboten.

Abg. Stupp (Ztr.): Viele Amtspersonen haben den Wahlauftrag mit ihrem Amtstitel unterzeichnet. Die Stimmen der von ihnen beeinflussten Personen müssen für ungültig erklärt werden. Nicht beeinflusst sind aber die Wähler, die den Wahlauftrag unterzeichnet haben. Sie dürfen nicht auch kastriert werden. Verfährt man in dieser Weise, so bleiben für Hoesch noch über 1000 Stimmen Mehrheit. Wir sind daher für Gültigkeit der Wahl. Die Eisenbahndirektion Hannover hat sich jeder Einmischung enthalten.

Abg. Bollert (ntl.): Das Material über die von den erwähnten Amtspersonen unterzeichneten Flugblätter ist durchaus zuverlässig. Die Wahlprüfungskommission ist von der bisher beobachteten Praxis nicht abgewichen. Die konservativen Stimmen wurden zu Recht abgezogen.

Abg. Neumann-Hofer (Sp.): Für uns ist lediglich die Rechtsfrage maßgebend. Zu Nachfragen wurden von der Rechten die Wahlen der Abgg. Frommer und Becker gemacht. Wie Unterschriften konservativer Wahlaufträge zustande kommen, weiß man ja; auf ihnen stehen manchmal mehr Namen, als konservative Stimmen nachher abgegeben werden.

Abg. Weit (Kons.): Die Männer, die den Aufruf unterzeichneten, wußten sehr wohl, was sie taten.

Abg. Arendt (Rp.): Im Blockreichstag waren die Herren von der Volkspartei anderer Meinung über die Herbeiführung von Unterschriften. Da hieß es, daß die Ortsvorsteher das Recht haben müßten, ihre subjektive Meinung über einen Kandidaten zum Ausdruck zu bringen. (Hört, hört! rechts.) Eine Beleidigung deutscher Männer ist es, wenn behauptet wird, daß sie sich durch die Unterschrift eines Amtsvorstehers beeinflussen lassen.

Abg. Neumann-Hofer (Sp.) weist den Vortwurf zurück, er habe frühere Wahlprüfungen verschleppt.

Die Debatte endet in einer persönlichen Aussprache. Schließlich wird der Antrag Westarp auf Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Hoesch in namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 149 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt, die Wahl also für ungültig erklärt.

Es folgt der Duellantrag der Kommission, der die Aufnahme folgender Bestimmung in das Strafgesetzbuch fordert: Ist der Zweikampf freiwillig verschuldet, so tritt an Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer; daneben kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Staatssekretär Visco: Der Reichskanzler bringt dem Gegenstande lebhaftes Interesse entgegen. In seinem Auftrage bin ich hier erschienen, um ihn über die Wünsche und Auffassung dieses hohen Hauses unmittelbar zu unterrichten. Der Entwurf fordert sehr wichtige Neuerungen von grundsätzlicher Bedeutung. Mehrfache Vorschläge befinden sich allerdings schon im Vorentwurf für das neue Strafgesetzbuch. Der Gedanke wird dort aber mit anderen Fragen in engen Zusammenhang gebracht. Es fragt sich, ob es angezeigt ist, den einen Punkt aus der allgemeinen Strafrechtsreform vortwegzunehmen. Zu diesen Fragen haben die verbündeten Regierungen noch nicht Stellung genommen. Mit Rücksicht darauf muß sich die Reichsleitung zur Zeit noch Zurückhaltung auferlegen. Der Reichskanzler ist aber bereit, nach dem Abschluß der heutigen Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit den amtlichen Stellen in Verbindung zu treten.

Nach kurzer Debatte wurde der Gesetzentwurf in 1. und 2. Lesung angenommen. Freitag 12 Uhr: Konkurrenzklausel, Petitionen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 26. März.

Die Novelle zum Fürsorgeerziehungsgejet wird in dritter Lesung unverändert angenommen. Dann wird die zweite Beratung des Etats bei der Verwaltung der direkten Steuern fortgesetzt.

Abg. v. Hennigs-Teichlin (Kons.): Es besteht eine Strömung, auch im Reich direkte Steuern zu erheben. Wir sind entschieden dagegen; die direkten Steuern müssen den Einzelstaaten vorbehalten bleiben.

Finanzminister Lenge: Es ist zurzeit leider nicht möglich, die Steuerzuschläge herabzusetzen oder sie ganz aufzuheben. Der Veranlagungsbehörde ist es auch nicht möglich, einen Ueberblick darüber zu haben, ob alle die ausschweifenden Hoffnungen, die die Öffentlichkeit an die Wirkung des Generalpardon geknüpft hat, sich verwirklichen werden. Bringt wirklich der Generalpardon goldenen Regen, dann ist zu beachten, daß uns noch große finanzielle Schwierigkeiten bleiben, namentlich in Hinsicht der wichtigen Frage der Volksschulden.

Abg. Herold (Ztr.): Wir sind nicht dafür, die Steuerzuschläge zu einer dauernden Institution zu gestalten. Auch wir wünschen, daß die Einkommen möglichst genau erfasst werden, meinen aber, daß die Landräte, die die Verhältnisse genau kennen, dies besser tun können als besondere Kommissare, die immer einseitig arbeiten werden.

Abg. von Kardoff (Fl.): Aus dem Steigen der kleinen und mittleren Einkommen ergibt sich, daß wir mit unserer Wirtschaftspolitik auf dem rechten Wege sind. Ich bitte die Regierung, daß sie sich nicht von den Parteien treiben läßt, sondern allen weitergehenden finanziellen Forderungen ein starrs Nein! entgegensetzt. Preußen braucht eine starke Regierung und einen starken Finanzminister. Preußens Stolz und Ansehen beruht nicht auf diesem Hause, Preußens Stolz und Zukunft beruht auf seiner Regierung. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Abg. v. Campe (ntl.): Gegen die letzten Worte des Vorredners müssen wir Berwahrung einlegen.

Abg. Pachnide (Sp.): Herr von Kardoff rief nach einer starken Regierung in demselben Augenblick, als er selbst die Regierung schwächen wollte.

Abg. Ströbel (Soz.): Die großen Vermögen sind weit höher gestiegen, als die kleinen. Die Steuerzuschläge der niederen Klassen wollen auch wir aufheben, die der höheren müssen aber beibehalten werden.

Freitag 10 Uhr: Weiterberatung, kleine Etats, Wahlprüfungen.

## Die Wirren in Mexiko.

Die Kämpfe um Torreón.

New York, 26. März. Ein Telegramm des Kriegsamtes aus Mexiko besagt, die Aufständischen seien am Mittwoch früh bei Torreón geschlagen worden. Sie hätten 2000 Mann Gefallene und Verwundete; die übrigen hätten sich nordwärts zurückgezogen. Die Bundesstruppen verfolgten sie. Es wird zugegeben, daß General Villa Verdo besetzte, aber erklärt, dies sei eine Kriegslist des Generals Velasco gewesen, um ihn in einen Hinterhalt zu locken. Als die Aufständischen im Gelände vollständig gerichtet gewesen, seien sie von Kavallerie und Artillerie angegriffen worden. — Von Torreón ist weiter keine Nachricht eingelaufen als die Mitteilung, daß sich die Ausländer wohl befinden.

Washington, 26. März. Die mexikanische Gesandtschaft hat folgende Nachricht aus Mexiko erhalten: Die Aufständischen sind gestern abends bei Palacio geschlagen und zurückgeworfen worden. Sie hatten schwere Verluste, als sie versuchten, sich zu nähern.

## Vom Balkan.

Sofia, 26. März. In einem Morgenblatt veröffentlicht heute der Nationaldichter Wajow einen Appell an das bulgarische Volk, in dem er ausführt, es sei grausam, heute den Generalissimus der bulgarischen Armee Sawow, der Bulgarien mit Ruhm bedeckt habe, vor ein Standgericht zu stellen, wo jedes andere Volk ihm begeistert jubeln würde. Er erhebe seine Hand, um für Sawow um Vergebung zu bitten. Der Mann, zu dem die ganze Armee mit Vertrauen aufblide, dürfe heute nicht aus kleinlicher Parteilichkeit angeklagt werden.

## Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die katholische Kirche. In einer Besprechung über die Affäre des Kaiserbriefes an die zum Katholizismus übergetretene Landgräfin Anna von Hessen, in dem der Passus vorgekommen sein soll: „Die Religion, zu der Du übergetreten bist, hoffe ich“, hatten die „Hamb. Nachr.“ darauf hingewiesen, daß selbst dann, wenn das Zitat richtig sein sollte, niemand daraus Kapital schlagen könne. Zu oft und zu reich habe der Kaiser dem Katholizismus seine Guld erwiesen, das hätte ein evangelischer Eiferer nicht getan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir treten der Auffassung über den nichtöffentlichen Charakter des Briefes wie über die Stellung des Kaisers zu den Konfessionen bei und bemerken, daß amtliche Nachforschungen nach dem Verbleib des Briefes noch keine Ergebnisse hatten. Im Nachlaß des Kardinals von Kopp hat sich der Brief, wie wir hören, bisher nicht vorgefunden.“

Berlin, 26. März. Das ständige Hochwasserkomitee übermittelte dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, von Hindenburg, für die dortigen, infolge der Ueberschwemmungskatastrophe Notleidenden, außer den bisher überwiesenen Summen weitere 80 000 Mark.

(Fortsetzung folgt.)

**PEBECO**  
**ZAHNPASTA**

verhindert den Ansatz von Zahnstein

und erhält die Zähne rein und gesund!

Große Tube 1-M

Kleine Tube 60 Pf

Berlin, 26. März. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am 6. April die Reise nach Korfu antreten und über die Osterfeiertage als Gast des Kaisers dort bleiben.

**Zollschranken für Obst und Gemüse.** Auf eine bedenkliche Gefahr der Zollschranken für Obst und Gemüse macht in den „Münch. N. N.“ Hofrat Dr. Decker aufmerksam: „Glauben die Befürworter des Zolles, daß, wenn im Frühjahr vom Auslande eingeführte Gemüse konsumiert werden, der Konsum während der übrigen Zeit darunter leiden würde? Man sollte meinen, wer ein Freund von Gemüse und Obst ist, der genießt es, wenn er es haben kann, das ganze Jahr hindurch. Und gerade die Gewohnheit, diese Nahrungsmittel das ganze Jahr hindurch genießen zu können, wirkt doch schon durch das darinliegende Prinzip, Gemüse bei der Nahrung zu bevorzugen, fördernd auf den Konsum überhaupt. Geseht den Fall, die verlangte Zollerhöhung würde Gesetz, dann würde das nur die eine Folge haben, daß ein großer Teil der Bevölkerung, der bisher im Frühjahr auf den Genuß von frischem Gemüse und Obst nicht ganz verzichten wollte, sich in Zukunft diesen Genuß versagen muß.“

Das Eisenbahnanleihegesetz, das dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist, fordert den Bau von acht Hauptstammstrecken, zehn Nebeneisenbahnen und die Mittel zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen. Insgesamt fordert der Entwurf die Summe von 506 211 000 Mark.

#### Belgien.

Brüssel, 25. März. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, das bezweckt, das Schlachtfeld von Waterloo in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten.

#### Amerika.

Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: Wenn die Nachrichten des mexikanischen Kriegsministeriums zuverlässig sind, ist Villa bei Torreon ganz gründlich geschlagen worden. Er hat an Toten und Verwundeten 2000 Mann verloren. Seine Truppen sind in vollem Rückzuge begriffen. Seine Nachhut hat unter schweren Verlusten Kämpfe mit den nachdringenden Bundesruppen zu bestehen. Dem Pariser „Matin“ wird aus Mexiko telegraphiert, daß der Minister des Aeußern, Rojas, erklärt habe, Präsident Huerta werde sich nicht zu den Truppen begeben. Die Stadt Torreon werde von 10000 Bundesruppen und ausgezeichneten Generalen verteidigt und besitze eine starke Artillerie. Der Kriegsminister Blanquet habe die Stadt als geradezu uneinnehmbar bezeichnet.

### Die irische Krise.

Nach einer Londoner Meldung des „Tag“ ist die Erregung über die Meuterei der Offiziere sehr groß. Die Regierung wird die den betreffenden Offizieren vom Kriegsminister Seely gemachten Zugeständnisse widerrufen. Alle Divisionsgeneräle erhielten Befehl, sich im Kriegsministerium einzustellen.

### Die Affäre Caillaux.

Paris, 26. März. Bei ihrem heutigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter wiederholte Frau Caillaux, daß sie nicht die Absicht hatte, Calmette zu töten, sie habe lediglich Briefe von ihm fordern wollen, die in seinem Besitz waren. Sie sei allerdings entschlossen gewesen, für den Fall, daß Calmette sich weigerte, die Briefe herauszugeben, zu töten und habe sich den Revolver für alle Fälle gekauft. Auf ihre an Calmette gerichtete Frage, ob er den Zweck ihres Besuches kenne, habe dieser verneinend geantwortet. Die Angeklagte sagte weiter, die einzige Erklärung für ihr Verhalten sei, daß sie völlig von Sinnen gewesen sei.

### Deutsche Schutzgebiete.

Berlin, 25. März. Zur Untersuchung der bei den Verhandlungen des Reichstages über den Etat von Kamerun zur Sprache gekommenen angeblichen Mißgriffe der Schutzgebietsbehörden bei der Durchführung der Eingeborenenfriedensverträge vor der Europäerstadt in Duala hat der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf eine Kommission eingesetzt, die sich Anfang April nach Kamerun begeben wird. Die Kommission steht unter der Leitung des Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt Dr. Lange. Außerdem gehört ihr an Regierungsrat Dr. Volkmann. Der Unterstaatssekretär wird im Anschluß an den Aufenthalt in Duala das Schutzgebiet von Togo und außerdem Lagos besuchen.

### Kirchliches.

Paris, 26. März. Dem Exzellenz wird aus Rom gemeldet, daß der Papst bei dem nächsten Konfistorium einen neuen französischen Kardinal ernennen werde, obgleich die überlieferungsmäßige Zahl der französischen Kardinäle gegenwärtig voll sei.

### Automobilunfälle.

Elmsborn, 26. März. Wie die „Elmsborner Zeitung“ meldet, wurde gestern auf der Blinneberger Chaussee ein Radfahrer, der Arbeiter Paul Wiesener aus Langeloo, von einem entgegenkommenden Automobil, dessen Steuerung versagte, gegen einen Chausseebaum gedrückt und getötet. Das Automobil überschlug sich und begrub seinen Insassen, den Gastwirt Glimmann aus Barmstedt unter sich. Glimmann wurde so schwer verletzt, daß er ebenfalls verstarb. Der Chauffeur blieb unverletzt.

### Schiffsunfälle.

Honolulu, 26. März. Der Dampfer „Mani“, der auf der Höhe von Pearl Harbour explodiert ist, sank so rasch, daß die Boote nicht ausgelegt werden konnten. Man nimmt an, daß zwischen 30 bis 40 Personen, meist Eingeborene, umgekommen sind. Das Unglück wird nach neueren Meldungen einer Explosion des Kessels zugeschrieben.

### Neues aus aller Welt.

Vor dem Bahnhof Haffleben bei Prenzlau wurde der Wagen des Bäckermeisters Groß aus Beenz überfahren und zertrümmert. Die beiden Pferde wurden über 100 Meter weit mitgeschleift; eines geriet unter die Lokomotive und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Bäckermeister der Viehhändler Schemel aus Haffleben. Der Bäckermeister erlag bald seinen Verletzungen. An der Unglücksstelle befindet sich ein Bahnübergang ohne Schranke.

Bei der Bereitung einer Salbe, die giftige Gase entwidelt, erkrankten in der Petersburger Gummi-Fabrik Treugolnik über 200 Arbeiterinnen. Zehn sind gestorben. Unter den männlichen Arbeitsgenossen brach daraufhin eine Panik aus und es machte sich eine starke Erregung gegen die Verwaltungsbeamten bemerkbar, welche durch die Polizei vor der Wut der Arbeiter geschützt wurden.

### Vermischte Nachrichten.

\* Herzog Ernst August verteilt Wurst und Kuchen. Herzog Ernst August von Braunschweig traf in Begleitung des Ministers Wolff in Wolfenbüttel ein, um das Landeszentralgefängnis zu besichtigen. Als er dort angekommen war, ließ er anderthalb Zentner Wurst an die Gefangenen verteilen und aus einer nahegelegenen Konditorei eine große Menge Kuchen und Kaffee für die weiblichen Gefangenen holen.

\* Deutsche Kleider sind augenblicklich Modewort in Berlin. Die Vertreter dieser Richtung wollen die Pariser Mode verbannen und an ihre Stelle Damenkleider, die sich den Formen der deutschen Volkstrachten (loses Leibchen, einfache Machart usw.) und denen deutscher Kulturepochen annähern. Der Gedanke ist gut und sollte lebhaft unterstützt werden, damit die neuen Kleider — auch billiger werden, vorläufig müssen sie wenigstens mit recht teuren Preisen bezahlt werden.

### Telephonische Nachrichten.

Venedig, 27. März. Das deutsche Kriegsschiff „Goeben“ ist bei Alberoni aufgelaufen. Das deutsche Kriegsschiff „Breslau“ und das italienische Kriegsschiff „Garibaldi“ leisteten Hilfe. Nach gründlichen Bemühungen wurde das Kriegsschiff flott gemacht, ohne Schaden zu erleiden.

Wien, 27. März. Die Königsfamilie hat sich gestern nach Korfu begeben.

Atten, 27. März. Im vorgestrigen Ministerrat wurde über den durch die Vermittlung Rumäniens gemachten Vorschlag der Türkei beraten, ein direktes Abkommen über die Inselfrage abzuschließen. Der Türkei wurde erklärt, Griechenland sei zu einem solchen Abkommen bereit, falls nicht die Entscheidung der Mächte über die Rechte Griechenlands auf die Inseln erörtert werde.

Trier, 27. März. Da die Mosel durch die heftigen Regenfälle wieder gestiegen ist, ist die Schifffahrt eingestellt worden.

Berlin, 27. März. Gestern Abend wurde die Leiche des letzten Opfers der Bootkatastrophe gefunden und geborgen.

Graz, 26. März. Im Razgebiet werden drei Volksschullehrer aus Mürzzuschlag vermisst. Man befürchtet, daß sie in einem Schneesturm verunglückt sind. Eine Rettungsexpedition ist abgegangen.

Kristiania, 27. März. Amundsens Nordpolexpedition wurde bis Sommer 1915 definitiv aufgeschoben.

Santiago de Chile, 27. März. Das deutsche Geschwader ist in Corral angekommen. Die deutschen Seeleute fanden begeisterte Aufnahme.

### Verkehr.

Zu dem Projekt einer Untertunnelung der Behringstraße, um eine ununterbrochene Bahnverbindung zwischen Europa und den Vereinigten Staaten herzustellen, hat sich eine amerikanische Gesellschaft gebildet, die dies durch eine direkte Verbindung zwischen Sibirien und Alaska zu erreichen sucht. Zu diesem Zweck, so schreibt der Berl. Lok.-Anz., sollen Anschlußbahnen in Sibirien und Alaska erbaut werden. Der Tunnel, der beide Länder verbinden soll, wird eine Länge von 65 Kilometer haben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Wetterausichten für Samstag, den 28. März 1914. Zeitweise heiter, doch noch einzelne Niederschläge, etwas kälter.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 27. März = 3,06 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 27. März = 2,74 Meter

## MODES.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

## Damen- und Kinder-Hüten

bringe meiner werten Kundschaft von Diez und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Minna Gensch,  
Diez, Wilhelmstrasse 14.

1427

### Abgabe von Fichtenstangen.

**Samstag, den 28. d. Mts., mittags 12 Uhr** findet auf dem Lagerplatz an der Remhrücke die Abgabe von Radelholzstangen (Fichtenstangen) statt. Es kosten je 100 Stück 5. Klasse 14 Mark und 100 Stück 6. Klasse 10 Mark. Die Zahlung erfolgt später bei der Stadtkasse. Bad Ems, den 27. März 1913.

Der Magistrat.

### Arbeitsvergebung.

Das Verlegen von Bordsteinen soll öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Dienstag, den 31. d. Mts., vormittags 9 Uhr** an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 27. März 1914.

Der Magistrat.

### Codes - Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

**Frau Elisabeth Schärer**

geb. Steeg

nach kurzem schwerem Leiden gestern morgen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im 70. Lebensjahr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

**die tieftrauernden Hinterbliebenen**

**Th. Schärer und Angehörige.**

**Bad Ems, Dienstadt, Braubach,**  
den 27. März 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. März, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Sterbehause, Frohnhof 10, aus statt. (1420)

### Bekämpfung der Blutlaus.

Es ist festgestellt worden, daß eine große Anzahl Obstbäume, besonders in Hausgärten mit der Blutlaus befallen sind. Es besteht die Gefahr, daß bei nicht gründlicher und gleichzeitiger Beseitigung dieses Schädlings eine Uebertragung auch auf die noch nicht befallenen Obstbäume erfolgt und dadurch großer Schaden entsteht. Die Gemeinde hat ein Quantum Harzölseife (ein besonders geeignetes Mittel zur Beseitigung des Schädlings) beschafft und stellt die gebrauchsfertige Mischung auf Wunsch zur Verfügung. Die Anwendung kann zu jeder Tageszeit ohne Schaden erfolgen. Das Auftragen auf die befallenen Stellen (diese sind erkenntlich durch ihr weißflüchiges Aussehen) geschieht am zweckmäßigsten mit einem Pinsel oder einer kleinen Bürste. Ein einmaliges Bestreichen genügt meistens nicht, erst eine mehrmalige und stets peinlich genaue Anwendung bringt den gewünschten Erfolg. Wir ersuchen, sofort mit der Beseitigung der Blutlaus zu beginnen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit. Eine Revision der Obstbaumanlagen auf das Vorhandensein der Blutlaus wird in Kürze vorgenommen werden.

Diez, den 25. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

**Rudolf Eulberg, Limburg**

Telephon 275

Neumarkt 1

empfiehlt und versendet

**Bauern-Käse**

[1421]

Ristchen mit 40 Stück Inhalt M. 3.20 franko.

Eine größere Anzahl

### Erdarbeiter

zum Wasserleitungsbau Bergnassau-Schemern gesucht. Meldungen auf der Baustelle, Montag, den 30. März, vorm. 1428]

Theodor Dhl, Diez.

### Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt. Expedition der Emscher Zeitung.

### Kirchliche Nachrichten.

**Ems.**  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, den 29. März, Jubila.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Schwarz.  
Mittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Hr. Dt. Wilhelm.  
Der vordere Teil des Schiffes bleibt für die nächsten Angehörigen der Konfirmanden vorbehalten.  
Die Amtshandlungen verrichtet in d. nächsten Woche Herr Pfr. Schwarz.  
Mittwoch, den 1. April, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Passionsgottesdienst.  
Hr. Dt. Wilhelm.

**Naßau.**  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, den 29. März, Jubila.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Kranz.  
Nachmittags 2 Uhr: Für die goldene Hochzeit der Eheleute Ludwig von Schenern.  
Mitwirkung des Gesangsvereins „Eintracht“ von Bergnassau-Schemern.

Aber das 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins i. d. Volkshalle. Die Amtshandlungen hat Hr. Pfr. Moser.

Donnerstag, den 2. April, nachm. 4 Uhr: Passionsgottesdienst. Hr. Pfr. Moser.

### Diez.

Evangelische Kirche.  
Sonntag, den 29. März, Jubila.  
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz.  
Mittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Hr. Dt. Wilhelm.  
Der vordere Teil des Schiffes bleibt für die nächsten Angehörigen der Konfirmanden vorbehalten.  
Die Amtshandlungen verrichtet in d. nächsten Woche Hr. Pfr. Schwarz.  
Mittwoch, den 1. April, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Passionsgottesdienst.  
Hr. Dt. Wilhelm.  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, den 29. März, Jubila.  
Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.  
Lieber: 233.  
Sonntag, 5. April, Amtshandlungen in Altdiez und Heistenbach.

### Ems.

Evangelischer Gottesdienst.  
Freitag abend 6.30  
Samstag morgen 9.00  
Sonntag nachmittags 7.00  
Sonntag abend 7.30

## Grundstücksverkauf.

**Mittwoch, den 1. April 1914. Frs., vorm. 11 Uhr**  
werden im Rathhause öffentliche Grundstücke nochmals zum Verkauf ausgesetzt. Es ist dieses die letzte günstige Gelegenheit, Grundstücke zu erwerben, ohne daß dadurch Nebenkosten entstehen, da die Ueberweisung im Wege des Konfessionsverfahrens erfolgt. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht mehr angefeht. Die nicht verkauften Grundstücke werden vom 1. Januar 1915 ab auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Bad Ems, den 25. März 1914.

Der Magistrat.

## Ausstellung und Umtausch von Quittungskarten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar d. Jahres ab auch die Ortskrankenkassen auf Grund der Reichsversicherungsordnung verpflichtet sind, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten für ihre Mitglieder auf Ansuchen vorzunehmen, jedoch bleibt die feierliche Quittungskarten-Ausgabe (Polizeiverwaltung) nach wie vor weiter verpflichtet, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten vorzunehmen.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 12. 9. 1893 die Tauben in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 4. in den Schlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines

## Bureauassistenten

zum 1. Mai 1914 zu besetzen.

Gehalt 1300 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren zweimal um 200 und fünfmal um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 2200 Mark. Die Anstellung erfolgt nach sechsmonatiger Probezeit auf vierteljährliche Kündigung mit Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Gefordert wird Erfahrung im Verwaltungsdienst und gründliche Kenntnis der einschlägigen Gesetzesbestimmungen, namentlich der Steuergeetze.

Bewerbungen sind bis zum 10. April ex. einzureichen.

Diez, den 23. März 1914.

Der Magistrat.

**Samstag, den 28. März, 11 Uhr vormittags**

Versteigerung alter Baumaterialien, Lehrbücher, Geräte, Brennholz pp. gegen Barzahlung. [1382]  
**Kadettenhaus Draußenstein.**

## Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die nächsten Kurse beginnen Montag, den 20. April, vormittags 9 Uhr. Das Schulgeld beträgt pro Anus 15 Mark. Anmeldungen nimmt Fr. Schwantes, Schulstraße, Montags und Donnerstags von 4 bis 6 Uhr entgegen. Auch ist dieselbe sowie der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Prospekte stehen zu Diensten.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.

Heinrich Reusch.

## Im Frisieren

und

## Kopfwaschen

empfiehlt sich

**Frau Adolf Merkel,**

Diez a. d. L.

[112a]

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung dem Studium

d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.

9. Tausend Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.

**Baugewerkschule:** Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Straßenbauzeichner, Tiefbautechniker. **Schule für Eisenbahnen:** Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrotechnikschule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Forstmeister, Gießereitechniker. **Instalationschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modelleur, Stukkateur, Buntschler, Kunst- und Möbeltischler, Schlosser.

Jedes der vorsteh. Werke erscheint in Lieferungen, à 60 Pf.

Anschaffungskosten ohne Kaufmanns-Bereitwilligkeit.

Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus und werden:

1. dem Besuch der techn. Fachschulen zu ersetzen,

2. dem Studium der nur durch Selbstunterrichte eine abgeschlossene technische Bildung zu vermitteln,

3. in vorzuzieh. Weise ohne Berufsübung u. Fachprüfung abzulegen.

Ausfert. Prospekte sow. Dankschreiben ab. bestand. Frst. gratis. Gegen monatl. Teilzahl. von 3 Mark an zu beziehen.

Bonnese & Hachfeld, Potsdam S.O.

Sämtliche deutsche 3/4 und 4/4

## Hypotheken-Pfandbriefe,

sowie mündelsichere Anlagewerte sind bei mir stets speisenfrei erhältlich.

**L. J. Kirchberger, Bankgeschäft.**

Bad Ems.

Geöffnet von 9—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Aussaart empfehle

## alle Sorten Sämereien,

Grassamen, Steckwiebeln, Stangen- und Buschbohnen, Erbsen, Runkelrüben. Ich führe nur gute für unsere Gegend empfohlene Sorten. (1074)

**Ernst Hagert, Samen- und Pflanzenhandlung,**  
Bad Ems, Bleichstraße 42.

## Düngemittel.

Ammoniak 7x9 und 9x9 S. P. Nr. 16—18+20  
Schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter, Peru-Guano, Kali, Thomasmehl usw. zu den diesjährigen billigen Preisen offeriert

**Jacob Landau, Nassau.**

NB. Kostenfreie Untersuchung in Wiesbaden.

## Konditorei

## Café Hermani

Nassau a. L.

(1931)

## Der Arbeitsnachweis

zu Limburg a. L., Walderdorferhof, Telef. 107 vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos gewerbliche, nicht, gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibliche Dienstboten, Küchen- und Kindermädchen, landwirtschaftliche Knechte, Mägde, Fabrik-Arbeiter und Arbeiterinnen. (716)

Aufträge werden mündlich, schriftlich und telefonisch angenommen.

## Oelfarben, Lacke, Pinsel, Wandmuster

Leinöl, Terpentin, Sikkativ, staubfreies Fußbodenöl, Bernstein-Fußbodenlacke, Bohnerwachs, weiß und gelb, geruchloser Ofenlack, Heizkörperlacke, Bronzen]

empfiehlt

**Lud. Ferd. Burbach, Diez.**

1840) 1840) 1840) 1840) 1840) 1840) 1840) 1840) 1840) 1840)

Beziehungen zu Uebersee, Informationen über Deutschlands Welthandel, Deutsches Schiffsahrts- und Marinewesen

## HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Nordwestdeutschlands  
Familienblatt der gebildeten und wohlhabenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Beilagen, u. a.:  
Handels- u. Börsenblatt + Schiffsahrts-Zeitung

von Autoritäten als verbindlich in ihrer Art anerkannt.

Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

## Illustrierte Rundschau

täglich prachtvolle aktuelle Bilder

in künstlerischer Vollendung bietet

(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark

Probenummern kostenlos.

Tagliche Auflage mehr als

Inserate im Jahre 1913:

**70000**

(fortgesetzt steigend)

**488000**

(fortgesetzt steigend)



## Sämtliche Farben u. Lacke

wie Fußbodenlack, Ofenlack, Emaillelack, Möbellack etc., Oel- u. Wasserfarben, trocken und angerieben, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, staubfreies Fußbodenöl, Parquetboden- und Linoleumwachs, Stahlspäne u. Bohnerbürsten, Pinsel, Spachtel, Maserierkämme, Gips, Leim, Kreide empfiehlt (1088)

**Aug. Roth, Bad Ems u. Filiale.**

## Waschgarnituren, Treppenleitern

in großer Auswahl, sowie Kleiderbügel von 8 Pfg. an das Stück bei

**A. Jörn, Bad Ems. Telefon 298.**

## Prima Schweinefleisch

pr. Pfund 75 Pfg., bei 10 Pfund Abnahme 72 Pfg. empf. 1414) **Wegerei Knapp, Coblenzerstr. 61, Bad Ems.**

## Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

## Weltberühmte Kieler Fischwaren.

Machen Sie bitte einen Versuch und Sie werden mein fester Kunde. Alle 9 Sorten auf nur M. 3.— geg. Nachn. Versp. fr. Je 1 Dose 1a. Bismarcker, Senthner, Rostmops, Gelseheringe und Dönerfardinen. Ferner hochst. Büdelinge, Fiedler, Riechenachher, Kieler Sprotten oder Raudaal. Garant. f. d. richt. Zub. d. Send. **G. Gagemann, Fischräucherei und Fisch-Vertriebsfabrik, Kiel.**

## Blütchen

Milchseife, Pasten, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

## Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pf. zu haben bei:

**Aug. Roth, Bad Ems.**

Allerbilligste Bezugsquelle für

Wagen-, Feder- und Huffette, Maschinen- u. Zyl.-Dele

la. la. Seifenpulver (lose und in 10 Pfund-Säcken).

**Süddeutsche Oel- u. Fettwaren-Manufaktur**

Wiesbaden. [1393]

Herbst und Lager aller chem. techn. Dele u. Fette. Man verlange Spezial-Offerte.

**Tücht. Vertreter gegen sehr hohe Provision an allen Orten gesucht.**

Jede Dame... and Eleganz... **Corset Imperial.**



Preis Mk. 6.—, 7.—, 8.—, bis 14.—

**Joh. Franz Schmidt, Limburg, Ob. Grabenstr.**

## la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

## Bruchbandagen

sowie

**Krankenpflege-Artikel**

empfiehlt (1134)

**Adolf Merkel, Diez.**

Beste Qualität. Billigste Preise.

## Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

**Stern von Bahrenfeld**

FABRIK MARKE

## Matadorstern

beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten:

Stark-Extra-Mittel-Fein-

(Bollwolle) (Bollwolle) (Bollwolle)

Sternwollspinnerei - Altona - Bahrenfeld

Suche zum 1. April oder später ein

nüchternes Mädchen.

Frau Heinrich Rant,

Bad Ems, Lohnstr. 72. (1418)

Suche für sofort u. dauernd

einen tüchtigen

**Anstreicher-Gehilfen.**

Wilb. Meffert,

Tüncher- und Malermeister,

Laurenburg a. d. Rhn.

Abonnementpreis:

vierteljährlich  
für Diez 1 Mk. 80 Pf.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Bestellgeld)  
1 Mk. 92 Pf.

Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.

Druck und Verlag  
von D. Chr. Sommer,  
Diez und Gnd.

# Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einseitige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Hefenpreise 50 Pf.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:  
Diez, Rosenstraße 36  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 73

Diez, Freitag den 27. März 1914

20. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Bericht des Kreisaußschusses des Unterlahnkreises über die Verwaltung und den Stand der Kreis- kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1913.

(Fortsetzung.)

Gesundheitswesen. Der allgemeine Gesundheitszustand im Unterlahnkreis konnte während des Jahres 1913 als befriedigend bezeichnet werden. Von einzelnepflichtigen Krankheiten wurde Diphtherie in 47 Fällen gemeldet, von denen 5 tödlich verliefen. Die Erkrankungen verteilten sich auf eine große Anzahl von Orten, ohne daß es irgendwo zu einer epidemischen Ausbreitung gekommen wäre. Scharlach-erkrankungen wurden nur 20 gemeldet. Die Krankheit trat, wie in den letzten Jahren überhaupt, milde auf, Todesfälle an Scharlach kamen nicht vor. Die während des Jahres im Südwest-Deutschland aufgetretene spinale Kinderlähmung hat auch den hiesigen Kreis nicht ganz verschont, 4 Fälle dieser Erkrankung wurden in Nassau beobachtet, von denen einer tödlich verlief, 1 Fall kam in Holzappel vor, der einen ziemlich leichten Verlauf zeigte. An Kindbettfieber erkrankten 12 Frauen, von denen 2 starben. Die bei weitem größte Zahl der Todesfälle ist auch im Berichtsjahre durch Tuberkulose verursacht worden; die Zahl der gemeldeten Todesfälle an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose betrug 61 und bleibt gegenüber dem Durchschnitt der letzten Jahre etwas zurück. Die bei den übertragbaren Krankheiten notwendigen bakteriologischen Untersuchungen wurden im königlichen Medizinal-Untersuchungsamt in Coblenz, mit welchem der Kreis einen Vertrag abgeschlossen hat, gegen eine jährliche Pauschalvergütung vorgenommen. Von dieser Gelegenheit wurde von den Ärzten reichlich Gebrauch gemacht, und diese Einrichtung ermöglichte eine sachgemäße Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten, ohne die einzelnen Privatpersonen oder Gemeinden pekuniär zu sehr zu belasten. Der Kreisarzt nahm Ortsbesichtigungen vor in den Orten: Allendorf, Biebrich, Dersighofen, Dienethal, Dornholzhausen, Eisinghofen, Giershausen, Humberg, Kallfosen, Kaltenholzhausen, Kordorf, Mittelschbach, Niedertiefenbach, Oberflischbach, Schaumburg, Schönborn. Der günstige Einfluß der Ortsbesichtigungen auf die Sauberkeit und die Förderung der gesundheitlichen Maßnahmen in den Orten macht sich immer mehr bemerkbar, wenn auch der Fortschritt in dieser Beziehung kein gleichmäßiger ist, was zum größten Teil auf das größere oder geringere Verständnis der Bürgermeister für derartige Besichtigungen zurückzuführen ist. Mit den Ortsbesichtigungen wurde auch stets eine Besichtigung der Schulen verbunden, wobei namentlich die Beseitigung baulicher Mängel und die Erreichung besserer Einrichtungen der Klassenzimmer, Beschaffung geeigneter Bänke usw. angestrebt wurde. Die Schlüsseldesinfektion bei den übertragbaren Krankheiten erfolgte durch staatlich ausgebildete und vom Kreise angestellte Desinfektoren. In diesem Zweck ist der Kreis in 5 Bezirke eingeteilt, in welchem je 2 Desinfektoren angestellt sind, welche die Desinfektion gemeinschaftlich vornehmen. Die Kosten stellen sich dadurch etwas höher, aber es wird auch eine sachgemäßere Ausführung der Desinfektionen gewährleistet. Ein Desinfektor

hat im Berichtsjahre an einem dreitägigen Wiederholungskursus in Frankfurt a. M. auf Kreislosten teilgenommen. Die Zahl der Hebammen im Kreise betrug am Schlusse des Jahres 56, von denen 5 frei praktizieren, während die übrigen als Gemeindehebammen angestellt sind. Um die Hebammen über das neu eingeführte Lehrbuch und namentlich über die veränderten Desinfektions-Methoden zu unterrichten, fand im Berichtsjahre in 3 Terminen eine Nachprüfung sämtlicher Hebammen durch den Kreisarzt statt. Die Leichenschau wird gemäß der Kreispolizei-Verordnung vom 7. Januar 1903 ausschließlich durch Ärzte vorgenommen. Schwierigkeiten bei der Ausführung der Leichenschau haben sich nicht ergeben. Die Impfungen wurden ausgeführt vom Kreisarzt Medizinalrat Dr. Reischull und von den Ärzten Dr. Anthes Nassau und Dr. Reibhöfer aus Hahnstätten. Gesundheitschädigungen, abgesehen von leichten Entzündungen der Impfstellen, oder Todesfälle, die der Impfung zur Last zu legen wären, sind nicht eingetreten. In der Verteilung der Werkblätter auf dem Gebiete des Gesundheitswesens ist auch im Berichtsjahre fortgefahren worden.

Veterinärwesen. Im Jahre 1913 sind von den der Anzeigepflicht unterliegenden Tierseuchen folgende amtlich ermittelt worden: Milzbrand, Rotlaufseuche der Schweine, Schweinepneumonie und Tuberkulose.

Milzbrand. Es gingen insgesamt 61 Anzeigen wegen Milzbrandverdachts ein. Der Verdacht wurde 35mal bestätigt, während in den übrigen Fällen der vom Besitzer oder der Ortspolizeibehörde ausgesprochene Verdacht auf Milzbrand auf Grund des Obduktionsbefundes und der bakteriologischen Untersuchung des Kadaverblutes verneint werden mußte. Von der Seuche wurden befallen: 29 Stück Rindvieh, 3 Pferde und 3 Schweine. Gelegentlich der Ausübung der Fleischschau wurde die Seuche bei zwei Schweinen festgestellt; durch die Abdeckerie in Limburg kamen 4 Fälle zur Anzeige.

Die Rotlaufseuche der Schweine trat im Berichtsjahre bei 80 Schweinen auf; von diesen erkrankten Tieren sind 44 an der Seuche verendet, während 18 geschlachtet oder getötet wurden und 18 wieder genesen. In einigen Gehöften trat die Seuche im Berichtsjahre wiederholt auf. Durch die Fleischschau wurde die Seuche 10 mal ermittelt, durch die Abdeckerie 18 mal zur Anzeige gebracht und in 7 Fällen wurde sie bei der Ausübung der tierärztlichen Praxis ermittelt.

Schweinepneumonie wurde in 60 Gemeinden des Kreises festgestellt; in diesen Gemeinden waren 97 Gehöfte ver-  
seucht, 178 Schweine waren an der Seuche erkrankt, von diesen sind 111 verendet, während 40 geschlachtet bzw. getötet wurden. Die Seuche wurde bei der Fleischschau ermittelt in 17 Fällen, in weiteren 36 Fällen wurde die Seuche durch die Abdeckerie und in 10 Fällen bei der Ausübung der tierärztlichen Praxis ermittelt. Vielfach wurde die Seuche durch Händlerfleisch eingeschleppt; die gekauften Tiere erkrankten in der Regel einige Tage nach dem Kaufe an der Seuche und gingen gewöhnlich zu Grunde.

Tuberkulose wurde ziemlich häufig unter dem Rindvieh festgestellt. Dem freiwilligen Tuberkulosestillungsverein haben sich bereits der Rindviehverseuerungsverein für den Unterlahnkreis und 17 Ortsvereine mit ihren gesamten beitragsberechtigten Viehbeständen sowie 226 einzelne Landwirte angeschlossen. Es sind bereits mehrere Kühe und Kinder, bei denen die sog. offene Lungen- bzw. Gutertuberkulose fest-

gestellt wurde, auf polizeiliche Anordnung getötet und staatlich den Besitzern dieser Tiere entsprechende Entschädigungen gewährt worden. — Der Scheidenkatarth wurde im Berichtsjahre in 4 Gemeinden durch entsprechende Behandlung bekämpft.

Die Fleischschau wurde im Kreise von 60 Fleischauern ausgeführt, die sich auf ebensovielen Schaubezirke verteilten. Die Ergänzungsfleischschau wird von 4 Tierärzten besorgt. Die Trichinenschau wird von 31 Trichinenschauern ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

### Verfassung und Politik!

Wenn jemand in guter Verfassung ist,  
Dann ist ihm behaglich und wohl,  
Er lebt gar zufrieden als Optimist,  
Verkörpert das Glückes Symbol.  
Es schmeckt ihm das Essen, das Trinken gut,  
Und er hat zum Zahlen die Mittel,  
So bleibt ihm erhalten der Lebensmut,  
Und ein fröhliches Herz selbst im Mittel!

Doch wirft sich der Mensch auf die Politik,  
Dann schwand die innere Ruh',  
Voll Mißtrauen übt er am Staat Kritik,  
Und überall drückt ihn der Schuß;  
Um seine Zufriedenheit ist's geschehn,  
Er nörgelt an allen Gesezen,  
Doch würde er mal ins Ausland geh'n  
Dann lernte die Heimat er schätzen!

Und blüht er nach Rußland, dort herrscht absolut,  
Der Zar, der einst gültig und mild  
Dem Volk hat bewilligt ein Duma-Statut,  
Und so dessen Hauptwunsch gestillt.  
Nun hat man die Wahl,  
Nun will man noch mehr  
An Fortschritt auf allen Gebieten,  
In Rußland in dessen eilt dies nicht sehr,  
Noch weiß man das Alte zu hüten.

In Frankreich da hat man die Republik  
Wie auch in manch anderem Staat,  
Doch fördert die leidige Politik  
Auch dort oft nur üble Saat.  
Und wer noch in guter Verfassung ist,  
Den drücken leicht andre Beschwerden,  
Der ruhige Bürger wird fatal;  
Denn trüber kann kaum es noch werden!

Und England nun erst, es merkte gar bald,  
Man hat sich in Irland geirrt  
Dies will die Home-Rule und sei's mit Gewalt,  
Man weiß nicht, was morgen schon wird,  
Offiziere, Soldaten aus Irlands Revier  
Beantworten Dienstentlassung,  
Ein Bürgerkrieg droht, nun fühlt sich auch hier  
Der Bürgermann außer Verfassung!

## Der Geldbrief.

Humoreske von Hermann Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Der Architekt Felix Krügel, der schon seit vier Monaten ohne Stellung war, nahm mit großen, hastigen Sprüngen die drei Treppen zu der Wohnung seines Freundes und Kollegen Bruno Krusch.

Ohne anzuklopfen, rief er die Jümmertür auf, verschluckte ein wenig, zog einen Brief aus der Tasche, überreichte ihn dem Freunde und sagte atemlos:

„Mensch, ich hab's!“

Und damit fand er in den nächsten Stuhl.

Bruno Krusch entfaltete den Brief, las ihn und atmete freudiger Überraschung auf.

„Donnerwetter, ich gratuliere! Das ist ein feiner Posten, den man dir da anträgt.“

„Ein Posten, den ich außerstande bin, anzutreten!“ ächzte Felix Krügel.

„Außerstande —?“

Statt jeder Antwort erhob sich Felix Krügel und präsentierte sich dem Freunde in seinem schäbigen Ansehen.

„Sieh mich an! Kann ich mich in diesem Anzuge und in diesen Schuhen in einem erstklassigen großstädtischen Bau-bureau sehen lassen?“

Bruno schüttelte den Kopf.

„Hast du nichts anderes?“

„Nein! Ich mußte nach und nach alles verkaufen. Und ich habe keinen Pfennig mehr, um mir etwas neues anzuschaffen. Du mußt mir zweihundert Mark vorkrediten! Du mußt! Ich benötige unter allen Umständen einen neuen Anzug, ein Paar Schuhe und etwas Wäsche.“

Bruno Krusch wendete seine beiden leeren Hosentaschen um und sah den Freund mit stummer Eindringlichkeit an.

„Hast du gar nichts?“ fragte Felix Krügel verzweifelt.

„Gar nichts,“ sagte Bruno Krusch, „nur eine Idee. Sprich, wirst du zahlen, sobald du Geld hast?“

„Ich schreibe es dir!“

„Gut, so höre!“

Und er setzte flüsternd dem Freunde seine Idee auseinander.

Am Morgen des zweiten Tages darauf klopfte es erst einmal, dann ein zweites Mal sehr respektvoll an die Türe der Wohnung von Felix Krügel.

„Herein!“ rief Felix Krügel.

Es war Herr Friedrich Bieselhuber, der eintrat, einer der drei Briefträger, über die die kleine Stadt verfügte, und zwar von diesen dreien gerade der, der als der geschäftigste bekannt war. Ihm auf dem Fuße folgte Frau Pauline Haserkorn, die Witin Felix Krügels. Sowohl die Hüte ihres Gesichts wie die des Herrn Friedrich Bieselhuber waren ernst und aufgeregt.

„Herr Krügel,“ sagte Friedrich Bieselhuber, nachdem er gegrüßt hatte, sehr feierlich, „für Sie ist ein Geldbrief da!“

„Ein Geldbrief!“ fügte Frau Haserkorn aufgeregt hinzu.

„So?“ machte Felix Krügel gelangweilt.

„Ein Geldbrief aus Georgenthal,“ fuhr Friedrich Bieselhuber düster fort, „mit 3000 Mark!“

„Mit 3000 Mark!“ rüttelte Frau Haserkorn ihren Mieter auf.

„Von meinem Onkel,“ äußerte Felix Krügel mit einem Gähnen, „geben Sie nur her!“

Friedrich Bieselhuber wehrte mit beiden Händen ab.

„Wo denken Sie hin! So viel Geld bekommen wir nicht mit! Hier ist ein Schein, den Sie unterschreiben müssen! Den Geldbrief folgt Ihnen das Postamt persönlich aus!“

„Schön,“ sagte Felix Krügel.

Und er nahm den Schein, tauchte die Feder ein und unterschrieb, während Herr Friedrich Bieselhuber und Frau Pauline Haserkorn hinter seinem Rücken bedeutsame Mienen tauschten.

„Nun,“ rief Frau Pauline Haserkorn aus und ergriff dabei in überströmender Liebe die Hand ihres Mieters, „wir gratulieren!“

„Ja, wir gratulieren!“ fügte auch Friedrich Bieselhuber mit ernster Amtsmiene hinzu.

Und selig darüber, eine so überraschende Neuigkeit im Ort verbreiten zu können, schloß er hastig die Tür hinter sich.

Die Angelegenheit nahm ihren programmatischen Verlauf: Schon im Laufe der ersten Vormittagsstunden war jener Teil des Ortes, dem Herr Friedrich Bieselhuber die Post zustellte, darüber informiert, daß der Architekt und Bauzeichner Felix Krügel eine Erbschaft gemacht habe.

Eine Erbschaft?

Eine große Erbschaft, eine kolossale Erbschaft, eine Riesenerbschaft!

Und wen hatte Felix Krügel beerbt?

Einen alten Onkel in Georgenthal, der reich, der sehr reich, der immens reich war, und der ganz plötzlich und unerwartet an Herzschlag gestorben war!

Alles das mußte man innerhalb der ersten Vormittagsstunden, alles das und noch viel mehr. Um den Mittag herum aber wußte man ungefähr das Dreifache. Am Nachmittag gar hatten sich schon einzelne Parteien gebildet, die die zahlreichen, sich vielfach widersprechenden Details lebhaft diskutierten. Der Onkel Felix sollte nicht an Herzschlag, sondern an Herzbeutelwassersucht gestorben sein. Andere wieder wollten wissen, daß Felix Krügel nicht einen Onkel, sondern eine Tante beerbt habe, und die sollte nicht an Gallensteinen, sondern an einer Wanderniere zu Grunde gegangen sein. Nach der Meinung Dritter schließlich waren ebenso der Onkel wie die Tante Felix Krügels noch am Leben, und wer mit dem Tode abgegangen ist, das war der Großvater Felix Krügels, und den hatte ein tödliches Fieber meuchlings dahingerafft.

Kurz: Felix Krügel war der Held des Tages!

Ihn selbst freilich sah kein Mensch. Seine Witin aber, die man interpellierte, erklärte mit einem wichtigthuenden Achselzucken, er habe sich in seinem Zimmer eingeschlossen und pade offenbar seine Sachen. Was man in Anbetracht des Umstandes, daß er ja zum Antritt seiner Erbschaft ver-  
reien mußte, durchaus begreiflich fand! — — —

Wohin man auch blickt, man wird Pessimist.  
Kommt jetzt auch der Frühling in Sicht,  
Die Welt ist voll Jovist, und dieserhalb ist  
In bester Verfassung sie nicht.

Doch wo die beste Verfassung gedeiht,  
Die jedem weiß Rechnung zu tragen,  
Das kann der Weisheit unserer Zeit,  
Uns nicht mit Genauigkeit sagen!  
Im großen und kleinen geht's, wie man's treibt,  
Doch regt sich der Wunsch allerwärts,  
Daß stets in der besten Verfassung bleibt  
Die Kasse, die Seele, das Herz.  
Wem Politik den Charakter verdorrt,  
Der bleibe davon, 's ist gescheiter,  
Auf daß er sich Freude und Frieden erwirbt,  
Dann lebt er vergnüglich!

Ernst Seiter!

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. März 1914.

Die Kaiserregatta 1914 findet nicht am 13. Juni statt, sondern ist, um nicht mit anderen Regatten gleichzeitig stattfinden, auf den 7. Juni verlegt worden.

Arbeitsvergebung. Zur Herstellung eines Hochkanals in der Coblenzer Straße (von der Arenberger Straße ab) sind übertragen: die Lieferung der Vorsteine Herrn J. A. Werner hier, demselben auch die Lieferung der Pflastersteine und die Ausführung der Arbeiten, die Lieferung der Zementrohre und die Erdarbeiten dazu sowie die Verlegung der Rohre Herrn Bauunternehmer Phil. Klein.

Eisbezug. Da sich das Bedürfnis herausgestellt hat, auch während der Spätherbst- und Frühjahrszeit Eis abzugeben, ist dem Unternehmer Herrn Eisler gestattet worden, Kunsteis von außerhalb zu beziehen und den Zentner zum Preise von 1,25 Mark abzugeben. Dies bezieht sich auf die Zeiträume, während deren eine Abgabe von Eis aus dem städtischen Eiswerk nicht erfolgt.

Kathol. Männerverein. Der kathol. Männerverein Limburg, Zweigverein kath. Männer Bredens hielt dieser Tage hier eine Vorstandssitzung ab. Es wurde bedauert, daß noch immer die Männer der hiesigen Dörfer nach zwei Richtungen hin organisiert sind, wodurch der eigentliche Zweck einer Vereinigung verfehlt wird. Nach längeren Beratungen wurde u. a. beschlossen, Ende April d. J. nochmals eine große Generalversammlung in Limburg einzuberufen. Dort soll über eine gemeinsame nützbringende Vereinigung beraten werden.

Dausenau, 27. März. Einem vielseitigen Wunsche entsprechend, gibt das Doppelquartett „Arion“ Nassau, das unter der bewährten Leitung des Herrn Musiklehrers und Konzertführers Joseph Lindlar von Coblenz steht, am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, in Dausenau im Saale der „Stadt Frankfurt“ (Jakobs) einen Lieber- und Balladenabend. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält neben den schwierigsten Chören auch die herrlichsten Volkslieder, auch Soli für Tenor und Bariton sowie die schönsten Potpourris. Der Eintritt beträgt 50 Pfg.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 27. März 1914.

Zur 2-Zug-Angelegenheit. Auf die in der am Sonntag abgehaltenen Protestversammlung gefaßte Resolution traf gestern folgende Antwort ein: Königl. Geheimkanzlei der Eisenbahn-Abteilung, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten: Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Karl Wühl-Diez a. d. L. Auf die, an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete telegraphische Vorstellung vom 23. d. Mts, werden Sie benachrichtigt, daß eine

Erst gegen den Abend hin zeigte sich Felix Krügel. Er ging gemächlichen Schrittes nach dem Postamt, behob seinen Geldbrief, öffnete ihn aber gar nicht, sondern steckte ihn nur nachlässig in seine Rocktasche. Weise pflegend trat er den Rückweg nach seiner Wohnung an.

Die Leute, die ihn trafen, sahen ihn in scharfer Ehrfurcht an und grüßten sehr freundlich. Felix Krügel lächelte ein wenig von oben herab und dankte mit einem kaum merklichen Nicken des Kopfes. „D“, dachten die Leute, „der hat einen fetten Bissen abbekommen!“

Wie ganz zufällig trat Felix Krügel in das Konfektionsgeschäft von Traugott Lehmann. Herr Lehmann hatte freudig erschreckt ein „Willkommen!“ und verbeugte sich mehrere Male.

„Was steht zu Diensten?“

„Ein Anzug“, sagte Felix Krügel leichthin.

Und er wählte den teuersten und besten und befahl, er möge ihm mit der Rechnung in seine Wohnung geschickt werden. „Vielen Dank, Herr Krügel“, komplimentierte ihn Herr Traugott Lehmann zur Tür hinaus, „beehren Sie mich wieder!“

Felix Krügel aber nahm seinen Weg ins Schuhwarenhaus Haase und von dort in das Wäsche- und Galanteriewarengeschäft von Jodor Freundlich Erben. Er kaufte zwei Paar Schuhe, ein Duzend Hemden, sechs Strümpfen, zwei Duzend Kragen und sechs Paar Unterhosen.

„Das Paket mit der Rechnung bitte ich mir in meine Wohnung zu schicken“, sagte er überall.

Und überall lächelte man geschmeichelt, sagte man ihm hundert Artigkeiten, und bat man um sein Wiederkommen. Im Hause zog sich Felix Krügel vom Kopf bis zu den Füßen neu an, packte seinen Koffer und sagte seiner Wirtin, die beifällig nickte, er müsse plötzlich verreisen.

Und noch in derselben Nacht fuhr er mit dem Schnellzug nach der Hauptstadt.

Im Abteil zog er den Geldbrief aus der Rocktasche, öffnete ihn, zerriß seinen Inhalt und warf ihn zum Fenster hinaus.

Die 3000 Mark bestanden aus Papierschnitzeln — aus Papierschnitzeln, die Bruno Krusch, gehörig versiegelt, an den Freund abgeschickt hatte.

Felix Krügel freute sich und lachte!

nähere Prüfung des Sachverhaltes veranlaßt worden ist.

Der Schloßbrunnen. Im Laufe dieses Monats ist der schöne Schloß- oder Löwenbrunnen, das einzige Denkmal innerhalb des Stadtberings, neu hergestellt worden. Wer dieses herrliche Denkmal heute sieht, der wird dem Strafanstaltsvorsteher, Herrn Meyer, nicht genug Dank dafür wissen, daß er noch vor seinem Scheiden von Diez sich des schönen, in früheren Jahren so tiefmütterlich behandelten Schloßbrunnens liebevoll annahm. Keiner seiner Vorgänger hat so viel für die Verschönerung unseres Schlosses und seiner Umgebung getan wie Herr Meyer, und es wäre zu wünschen, daß seine Nachfolger sein Beispiel befolgten. Ein vor mehreren Jahren unternommener Versuch, das Denkmal durch Behandeln mit Lauge und Bürste von der alle Feinheiten der Skulptur bedeckenden, dicken Schicht Lössfarbe zu befreien, mußte als mißlungen bezeichnet werden. Jetzt erst, nachdem Herr Meyer unseren tüchtigen Bildhauer, Herrn Paul Schneider, mit den Wiederherstellungsarbeiten betraut hatte, ist der Brunnen in seiner alten Schönheit neu entstanden. Die halbverwitterte Lössfarbe konnte nur durch den Meißel entfernt werden. Herr Schneider hat die ihm gestellte Aufgabe glänzend gelöst und dadurch bewiesen, daß man bei solchen Arbeiten nicht nötig hat, nach auswärts zu gehen, soll doch auf Befürwortung des Bezirkskonservators Herrn Geheimrat Luthmer einem auswärtigen Bildhauer die demnächstige Renovierung des Walburga-Denkmales in der Stiftskirche übertragen werden. Sockel und Becken des Brunnens sind aus Diezer Marmor, der übrige Teil mit dem feinmodellierten, wappenhaltenden Löwen aus hellestem Miltenberger Sandstein angefertigt. Besonders hervorragend gearbeitet sind die Figuren auf den beiden Seiten des Aufbaues. Krone, Wappenschild und Wasserspeier wurden, wie dies früher der Fall war, wieder vergoldet. — Fragt man nach dem Alter des Brunnens, so dürfte seine Entstehung 200 Jahre zurück datieren. Das Wappen, das der nassauische Löwe hält, ist dasjenige des Fürsten Johann Wilhelm Friso von Nassau-Diez-Dränien, der im Jahre 1711 während des spanischen Erbfolgekrieges in der Maas ertrank. Man kann daher mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Fürstin Amalie dem Gedächtnis ihres einzigen Sohnes dieses schöne Denkmal errichten ließ. — Nun der Schloß- oder Löwenbrunnen wieder neu entstanden ist und nicht nur dem Schloßplatz, sondern auch der ganzen Stadt zur Zierde gereicht, ist es Sache eines jeden Diezers, besonders der Jugend, sich dieses Denkmals würdig zu zeigen und es zu schonen.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

Handwerkskammer zu Wiesbaden. Wiederholt vorgekommene Verstöße gegen die Bestimmungen und eingetretene Nachteile veranlassen die Kammer, erneut auf folgendes hinzuweisen: 1. Hat ein Lehrling grundlos die Lehre verlassen, so kann der Antrag seitens des Lehrherrn bei der Ortspolizeibehörde auf Zwangsweise Zurückführung des Lehrlings nur binnen einer Woche seit dem Weggang des Lehrlings gestellt werden, und auch nur dann, wenn ein ordnungsmäßiger, schriftlicher Lehrvertrag vorliegt. Der Lehrvertrag ist bei Stellung des Antrages zu übergeben. — 2. Der Lehrvertrag ist binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre abzuschließen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Probezeit auch zur Lehrzeit gehört und unter Beginn der Lehrzeit also der Tag des Eintritts des Lehrlings zu verstehen ist. Ferner darf nicht übersehen werden, daß vier Wochen nur 28 Tage sind, und nicht, wie vielfach angenommen wird, gleichbedeutend sind mit einem Monat. — 3. An die Kammer oder die Innung ist stets nur eine Ausfertigung des Lehrvertrages einzureichen, nicht alle drei, wie es häufig geschieht. — 4. Der Lehrvertrag muß nach dem obligatorisch eingeführten Formular der Handwerkskammer abgeschlossen werden, ansonst ist er ungültig. Andere Vertragsformulare dürfen nur verwendet werden, wenn sie durch die Kammer ausdrücklich zugelassen sind.

Eine weitere Gewerbeförderungseinrichtung. Die Handwerker des Kammerbezirks, ausschließlich der Stadt Frankfurt am Main, werden von der Handwerkskammer Wiesbaden auf folgendes aufmerksam gemacht: „Die Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden“ beabsichtigt, mit dem Beginn des neuen Schuljahres einen offenen Zeichenaal einzurichten, in welchem den Handwerkern Gelegenheit geboten ist, ihre Arbeiten zeichnerisch darzustellen und zwar unter Beihilfe des betreffenden Fachlehrers. Damit verbunden ist eine technische und eine künstlerische Beratung in allen gewerblichen Angelegenheiten, sowie eine Beratung in Patent-, Muster- und Markenschutz-Angelegenheiten. Auch sollen in ihrer Erziehung bedrohte Gewerbegebiete durch kostenlose Abgabe von Entwürfen unterstützt werden, damit sie ihre Erzeugnisse dem neuzeitlichen Geschmack anpassen und dadurch konkurrenzfähig bleiben können. Die genannte Gewerbeschule unterhält außerdem kunstgewerbliche Fachklassen mit gründlicher, handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmaler, Glasmalerei, Raumkunst, Naturstudien u. Flächenkunst, sowie Buchbinderwerkstätte. Ferner Tages-, Abend- und Sonntagskurse für alle Berufe. Nähere Auskunft hierüber erteilt der Direktor der genannten Gewerbeschule. Wir empfehlen den Handwerkern, von diesen Einrichtungen ausgiebigen Gebrauch zu machen und bemerken insbesondere, daß der offene Zeichenaal mit Auskunftsstelle bei Bedarf sofort eröffnet werden soll.

Frankfurt, 27. März. Gegen den Handlungsgehilfen Ehrhardt in Frankfurt a. M. ist das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet worden. Ehrhardt wurde f. Jt. in München wegen Raubes, Erpressung und Knüttels zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er auch verbüßte. Auch in einer zweiten Sache wurde er verurteilt. Durch das Geständnis eines Sterbenden soll jetzt erwiesen sein, daß Ehrhardt an beiden Straftaten unschuldig ist.

Frankfurt, 26. März. Vor dem Schörrichter fand gestern und heute die Verhandlung gegen den 47 Jahre alten Bankier Rudolf Plant, Mitinhaber der Frankfurter Bankfirma Plant, Hess u. Co., wegen Konkursvergehens und Unterschlagung von Kundendepots statt.

Der Angeklagte befindet sich seit 13. Juni 1913 in Untersuchungshaft. Er hatte sich damals, als das Bankgeschäft Konkurs anmelden mußte, der Staatsanwaltschaft gestellt, während sich sein Kompagnon, der 62 Jahre alte Bankier Samuel Hess, erschossen hatte. Bei dem Zusammenbruch betrug die Aktiva des Bankhauses etwa 60 000 Mark, wozu noch ca. 120 000 Mark Außenstände hinzukamen, während die Passiva sich auf 1 050 000 Mark belaufen, so daß die Gläubiger 5-6 Prozent erhalten werden. Seit Jahren wurden von Hess und Plant falsche Bilanzen aufgestellt, um die Verluste zu verdecken, die sie bei eigenen Spekulationsgeschäften an der Börse erlitten hatten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Von der Untersuchungshaft werden neun Monate auf die Strafe angerechnet.

Oberlahnstein, 26. März. Tödlich verunglückt ist heute morgen in Vorch der Sohn des Lademeysters Hermann Geil von hier, Schaffner Ferdinand Geil. Er stand im Alter von 29 Jahren und hinterläßt Frau und ein Kind.

Aus dem Rheingau, 24. März. Der Regierungspräsident gibt bekannt, daß die Gemarkungen Wellmich, Kochern, St. Goarshausen, Bornich, Caub, Lorch, Geisenheim, Diebrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkeln, Destrach, Mittelheim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge des Fürsten von Metternich-Winneburg als rebo-lausversteuert zu gelten haben.

Vom Taunus, 25. März. Den Gipfel des Aigelberges bei Eppenheim wird in einigen Wochen ein stattlicher eiserner Turm zieren, von dem man einen ausgedehnten Rundblick genießen kann. Die Mittel zu dem Turmbau wurden dem Taunuskreis von seinem Mitgliede, Direktor Ph. Maull zu Frankfurt zum Geschenk gegeben. Der Turm wird zum Andenken an die verstorbene Gemahlin des Oberb., welche eine große Freundin unseres schönen Gebirges war, Lustenturm genannt. Die Gemeinde Eppenheim hat das notwendige Gelände dem Taunuskreis kostenlos überlassen.

Schöft a. M., 27. März. Infolge des Sinkens der Schweinepreise sind die Metzgermeister Anton und Joseph Dorn in Schöft a. M. mit einem erheblichen Schweinefleischpreisschlag vor die Front getreten. Sie liefern von heute ab prima Schweinefleisch, das Pfund für 80 Pfg., Blutwurst zu 60 Pfg., Leberwurst sogar zu 50 Pfg. das Pfund. — Mögen ihre Kollegen in Stadt und Land diesem Beispiele folgen.

Schöft a. M., 26. März. Unter Beteiligung der Stadt, des Handwerks und der Gasgesellschaft wurde für Schöft und Umgebung nach längeren Vorarbeiten eine gemeinnützige Baugenossenschaft begründet, um der Not an zeitgemäßen Mietwohnungen zu steuern.

Eichbach (Kr. Uffingen), 25. März. Der Rentant des Eichbacher Darlehnskassenvereins Rebe ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Revision der Genossenschaft hat ergeben, daß R. einen Betrag von über 36 000 Mark unterschlagen hat. Eine Schädigung der Mitglieder oder Gläubiger der Genossenschaft soll nicht zu erwarten sein, da aus der Familie des Rentanten eine hinreichende Deckung für die Unterschlagung durch Bürgschaft etc. zur Verfügung steht.

Siegen, 26. März. Aus Furcht vor Strafe hat der Musketier Eisenhart von der 8. Kompanie des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116 einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mit seinem Dienstgewehr eine Klappröhre in den Mund schob. Er wurde schwer verletzt ins Lazarett gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

Coblenz, 26. März. Der Pegelstand des Rheins beträgt heute abend schon wieder 5 Meter. Vom Oberrhein wird Steigen des Wassers gemeldet. Die Mosel ist in ihrem Oberlauf um 1 Meter gewachsen. Man befürchtet durch dieses Zusammentreffen und den anhaltenden Regen ein noch größeres Wachsen der beiden Flüsse, als es vor kurzem der Fall gewesen ist.

Von der Mosel, 25. März. Die Ausfluchten auf eine gute Obsterte sind wiederum recht günstig. Die Bäume sind überreich mit Fruchtknospen besetzt.

Weilburg, 23. März. Geh. Bergat Pöller gab am Samstag abend in der bergmännischen Vereinigung „Glück auf“ einen genauen Überblick über die Betriebsverhältnisse des Bergreviers Weilburg im Jahre 1913. Nach dem Bericht waren von den 1413 beschäftigten Eisenerzbergwerkern 44 im Betrieb. Gefördert wurden 284 905 Tonnen Eisenerz, 25 485 Meter Dachziegel und 300 Tonnen Kalkerde. Die Zahl der im Bergrevier beschäftigten Arbeiter betrug 1405, der durchschnittliche Lohn pro Schicht 3,08 M. im Erzbergbau und 2,87 M. beim übrigen Bergbau. An Unfällen ereigneten sich 127, darunter 7 tödliche. Die Eisenerzförderung, die im Jahre 1912 im Rückgang begriffen war, hat sich in 1913 wieder etwas gehoben; es wurden gegen das Vorjahr 4000 Tonnen mehr gefördert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

## Mit rosbäckigen Apfeln

vergleicht man gern die Wangen der Kinder. Die Mutter ist beglückt, wenn ihr Erbkind so schön und blühend aussieht. Selbst es daran, so gewiss man geht.

# Scott's Emulsion

zu Scott's Emulsion — Roberton mit Kalzium- und Phosphor-Salzen —, und bald wird das Kind frischer werden und rote Wätschen bekommen.

Scott, ca.: Roberton 1900, Scherlin 1905, unterphosphorig. Kalz. 43, unterphosphorig. Kalz. 25, Zingst 20, arab. Gummi 20, Wasser 1000, Alkohol 110, Simt, Mandel- u. Glycerin je 2 Tropfen

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Ems.

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,  
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 38.  
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,  
Gms und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 73

Diez, Freitag den 27. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma J. Chr. Sommer hinzu-  
zufügen.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 1. April 1914, nachmittags  
von 3—5 Uhr nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau  
„Hotel zur Krone“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungs-  
scheines kann die Wafanzliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 25. März 1914.

Königl. Bezirks-Kommando.

J.-Nr. 553 G.

Diez, den 24. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Die Erhebung des Wehrbeitrages.

Ueber die Erhebung des Wehrbeitrages werden zwei  
Bücher geführt, ein Wehrbeitrags-Sollbuch und ein Wehr-  
beitrags-Einnahmehuch. (§ 59 der Ausführungsbestimmun-  
gen des Bundesrates zum Wehrbeitragsgesetz).

Das Sollbuch wird von der Veranlagungsbehörde auf-  
gestellt und nach Abschluß der Veranlagung der Hebestelle  
überwiesen. Diese hat ein Einnahme-Buch nach Vorschrift  
des § 62 a. a. O. und des Modells 8 zur Ausführungs-An-  
weisung anzulegen. Das Einnahmehuch umfaßt den Zeit-  
raum eines Rechnungsjahres, muß also jedes Jahr neu  
angelegt werden. Es darf mit anderen Einnahme-Büchern  
der Hebestelle nicht verbunden werden. Die Formulare zum  
Einnahme-Buch sind vom Buchbinder in einem blauen  
Umschlag einbinden zu lassen, die beiden Enden der Heft-  
schnur sind auf dem Titelblatt zu befestigen, und der Ge-  
meindevorstand hat alsdann die Bescheinigung über die  
Blatt- oder Seitenzahl zu erteilen. Ich verweise auf Ar-  
tikel 19 der Preussischen Ausführungsvorschriften zum Wehr-

beitragsgesetz. Die Eintragungen in das Einnahmehuch  
haben entsprechend dem Vordruck der Kopfspalten zu er-  
folgen. Jede Einzahlung ist sofort, und zwar noch in  
Gegenwart des Einzahlenden, in das Einnahmehuch ein-  
zutragen. Die Quittungsleistung hat auf dem Steuerzettel  
oder dem Veranlagungsbescheid zu erfolgen.

Das erste Drittel des Wehrbeitrages wird mit der  
Zustellung des Veranlagungsbescheides fällig und ist binnen  
drei Monaten zu entrichten. Das zweite Drittel ist bis  
zum 15. Februar 1915 und das letzte Drittel bis zum  
15. Februar 1916 zu entrichten. Die Hebestelle hat für  
den rechtzeitigen Eingang der ihr zur Einziehung über-  
wiesenen Beiträge Sorge zu tragen. Wenn in der festgesetzten  
Frist die Entrichtung des Wehrbeitragssteiles nicht erfolgt,  
so hat die Hebestelle den Beitragspflichtigen mit drei-  
tägiger Frist zu mahnen, und nach fruchtlosem Ablauf dieser  
Frist sofort zur Zwangsvollstreckung zu schreiten.

Die eingezahlten Beträge sind täglich aus dem Ein-  
nahmehuch in das Sollbuch zu übertragen. Die Abliefe-  
rung der eingegangenen Beiträge an die Königl. Kreiskasse  
in Limburg hat bis zum 21. eines jeden Monats zu er-  
folgen. Der Ablieferung ist ein Lieferzettel in zweifacher  
Ausfertigung beizufügen. Der Lieferzettel hat der Vor-  
schrift des Modells G. zu Artikel 20 der Preussischen Aus-  
führungsvorschriften zu entsprechen. Die von der König-  
lichen Kreiskasse quittierten Lieferzettel dienen als Belag  
und sind wie alle sonstigen Mitteilungen der Veranlagungs-  
behörden an die Hebestellen sorgfältig aufzubewahren. Ich  
verweise auf Art. 15 Nr. 3 und Artikel 26 Nr. 2 der  
Preussischen Ausführungsvorschriften und nehme Bezug  
auf den durch Sonderbeilage zum Amtsblatt zur Kenntnis  
der Gemeindebehörden gebrachten Auszug aus diesen Be-  
stimmungen.

Neben den veranlagten Beiträgen sind auch freiwillige  
Beiträge anzunehmen. Diese sind nur in das Einnahme-  
buch und nicht in das Sollbuch einzutragen. Ueber die frei-  
willigen Beiträge ist eine von zwei Beamten auszustellende  
Quittung zu erteilen. Wird die Hebestelle nur von einem  
Beamten verwaltet, so ist dem Einzahler eine vorläufige  
Quittung zu erteilen und der Betrag alsbald an die König-  
liche Kreiskasse abzuliefern, welche dem Einzahler die vor-  
geschriebene Quittung zusenden wird.

Freiwillige Beiträge sind auf Antrag auf den Wehr-  
beitrag anzurechnen.

Die Gemeinden haben die Formulare zu dem Einnahmebuch und den Dieferzetteln auf eigene Kosten zu beschaffen. (Artikel 28, Ziffer 3 der Preussischen Ausführungsvorschriften).

Die Formulare können von der Firma Ph. Grh. Medel — Buch- und Kunsthandlung — in Diez bezogen werden, woselbst auch ordnungsmäßig geheftete Einnahme-Bücher zu haben sind.

**Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission  
des Unterlahnkreises.**

**J. A.  
Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.**

J.-Nr. IV. 93.

Diez, den 26. März 1914.

**An die Herren Bürgermeister.**

Betrifft: Auftrieb von Jungvieh auf die Weide.

Im Anschluß an mein Kreisblattauschreiben vom 24. Februar, Nr. IV 50 (Kreisblatt Nr. 51) wird darauf hingewiesen, daß die Tiere der Simmentaler Viehrasse auf die Weide Georgenthal im Taunus (Bahnhofsstation Hahn-Wehen) aufgetrieben werden sollen.

Das Weidegeld beträgt per Weidetag 25 bis 36 Pf. je nach dem Alter der Tiere.

Anmeldungen für den Auftrieb sind unverzüglich, spätestens aber bis zum 2. April d. Js., bei mir einzureichen.

**Der Landrat.  
Duderstadt.**

I. 2069.

Diez, den 25. März 1914.

**An die Herren Bürgermeister**

in Becheln, Berghausen, Dieblich, Bremberg, Dausenau, Dießhofen, Dienethal, Dörsdorf, Ebertshausen, Eppenrod, Gückingen, Hahnstätten, Holzappel, Holzheim, Laurenburg, Mudershausen, Neßbach, Niederneisen, Obernhof, Pohl, Reckenroth, Schaumburg, Schönborn, Singhofen, Sulzbach und Wasenbach.

Ich erinnere an meine Kreisblattverfügung vom 6. d. Mts., I. 2069, betreffend Vogelschutz und erlaube, mir die Berichte der Vertrauensmänner in Ihren Gemeinden über die im abgelaufenen Berichtsjahre gemachten Wahrnehmungen umgehend einzureichen.

**Der Königl. Landrat.  
Duderstadt.**

**Bekanntmachung**

Betreffend die Abhaltung der Kontrollversammlungen im Frühjahr 1914 im Kreise Unterlahn des Landwehrbezirks Oberlahnstein.

An den Frühjahrskontrollversammlungen haben teilzunehmen:

- a) sämtliche Reservisten (Jahresklassen 1906—1913), sämtliche Reservisten der Jäger Klasse A (Jahresklassen 1901 bis 1913),
- b) die Mannschaften der Land- und Seelwehr 1. Aufgebots (Jahresklassen 1901 bis einschl. 1905 mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den aktiven Dienst getreten sind;
- c) die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1901—1913.
- d) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen;
- e) die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten.

Die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen, die dauernd Halbinvaliden, die nur Garnisondienstunfähigen, die auf die Zeit anerkannten Invaliden und Rentenempfänger haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen, soweit sie nicht bereits aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind.

**Kontrollplatz Ems,  
„Wandelbahn“.**

Am 3. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913 einschl.) der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Ems, Kemmenau und Zimmerchied.

Am 3. April, nachmittags 2 Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten: Ems, Kemmenau, Zimmerchied und Fachbach.

**Kontrollplatz Nassau,  
„am Hotel zur Krone“.**

Am 4. April, vormittags 9 $\frac{1}{4}$  Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Altenhausen, Becheln, Dießhofen, Dornholzhausen, Geisig, Kollschied, Pohl, Schweighausen, Seelbach, Singhofen und Winden.

Am 4. April, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, die Mannschaften aus den Orten: Bergnassau-Scheuern, Dausenau, Dienethal, Humberg, Miffelberg, Nassau, Obernhof, Oberwieß, Sulzbach und Weinähr.

**Kontrollplatz Holzappel,  
„Marktplatz“.**

Am 6. April, vormittags 9 $\frac{3}{4}$  Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die Ersatz-Reservisten (Jahreskl. 1901—1913) aus den Orten: Charlottenberg, Eramberg, Dörnberg, Eppenrod, Giershausen, Geilnau, Gutenacker, Hirschberg, Holzappel, Horkhausen, Iffelbach, Kalkofen, Langenscheid, Laurenburg, Ruppenrod, Scheidt und Steinsberg.

Am 6. April, nachmittags 12 $\frac{3}{4}$  Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten: Charlottenberg, Eramberg, Dörnberg, Eppenrod, Giershausen, Geilnau, Gutenacker, Hirschberg, Holzappel, Horkhausen, Iffelbach, Kalkofen, Langenscheid, Laurenburg, Ruppenrod, Scheidt und Steinsberg.

**Kontrollplatz Diez,  
„alte Kaserne“.**

Am 7. April, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Altdieß, Null, Balduinstein mit Hausen, Virlenbach mit Fachingen, Flacht, Gückingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim und Schaumburg.

Am 7. April, nachmittags 1 Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten: Altdieß, Null, Balduinstein mit Hausen, Virlenbach mit Fachingen, Flacht, Gückingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim und Schaumburg.

Am 8. April, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Diez und Freindieß.

Am 8. April, nachmittags 1 Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten Diez und Freindieß.

**Kontrollplatz Hahnstätten,  
„an der Harbrücke“.**

Am 14. April, vormittags 10 $\frac{3}{4}$  Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Burgischwalbach, Hahnstätten, Kaltenholzhausen, Lohrheim, Neßbach, Niederneisen, Oberneisen, Schiesheim und Mudershausen.

Am 14. April, nachmittags 1 Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten: Burgischwalbach, Hahnstätten, Kaltenholzhausen, Lohrheim, Neßbach, Niederneisen, Oberneisen, Schiesheim und Mudershausen.

**Kontrollplatz Kagenelnbogen,  
„an der Schule“.**

Am 15. April, vormittags 10 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Bernbroth, Dieblich, Bremberg, Dießhofen, Niedertiefenbach, Reckenroth, Rottert, Roth, Schönborn und Wasenbach.

Am 15. April, nachmittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Altdorf, Berghausen, Dörsdorf, Ebertshausen, Ergeshausen, Herold, Kagenelnbogen, Klingelbach, Kördorf, Mittelfischbach und Oberfischbach.

Auf dem Deckel eines jeden Militär- und Ersatzreservdepasches Nr. die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Eine besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht; diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.

2. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird mit Arrest bestraft.

3. Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringende Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Geßuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen.

4. Diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen als der für sie befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, haben mindestens 3 Tage vorher bei dem Bezirksfeldwebel die erforderliche Genehmigung einzuholen.

5. Schirme und Stöcke sind auf den Kontrollplatz nicht mitzubringen.

6. Jedermann muß seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben.

7. Jeder muß im Militärpaß die vom 1. April 1914 ab gültige rote Kriegsbeurteilung bezw. Paßnotiz eingeklebt haben. Wer ohne diese Kriegsbeurteilung bezw. Paßnotiz angetroffen wird, hat Arreststrafung zu gewärtigen.

8. Die Anlegung der Kriegervereinsabzeichen (Schleife od. Mütze) ist gestattet.

9. Gesuche um Befreiung von dem Erscheinen zur Kontrollversammlung sind bis zum 28. März d. J. dem Bezirksfeldwebel (nicht dem Bezirkskommando) einzureichen.

In dringenden Fällen können auch nach diesem Zeitpunkt Gesuche gemacht werden.

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgeßuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Den Gesuchen ist stets der Militärpaß beizufügen.

10. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B 1 des Reichs-Militär-Gesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Militär gehören und den Militärgeßuchen unterworfen sind. Als Vorgesetzte der Personen des Beurlaubtenstandes sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.

11. Alle auf Reisen abgemeldeten Mannschaften haben, falls sie nicht an der Frühjahrskontrollversammlung teilgenommen haben, zum 15. April 1914 dem Bezirksfeldwebel ihren derzeitigen Aufenthaltsort schriftlich zu melden.

Wer die Meldung nicht macht, wird bestraft.

Es müssen auch diejenigen Mannschaften zur Kontrollversammlung erscheinen, die auf Reisen abgemeldet, am Tage der Kontrollversammlung aber an dem Orte, für den sie gemeldet, anwesend sind, ungeachtet der nach Ziffer 7 der Paßbestimmungen zu erstattenden Meldung.

12. Ferner müssen auch diejenigen Mannschaften erscheinen, die vorher auf ihr Geßuch von der Kontrollversammlung befreit worden sind, bei denen aber durch Aenderung in den Verhältnissen der vorgebrachte Befreiungsgrund hinfällig geworden ist.

Dberlahnstein, März 1914.

Königl. Bezirkskommando.

\* \* \*

M. 991. I.

Diez, den 13. März 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Vorstehende Bekanntmachung ist, soweit sie auf die einzelnen Gemeinden Bezug hat, sofort wiederholt in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen, auch ist darauf zu halten, daß die auf allein stehenden Vertrieben, Höfen und Mühlen wohnenden Reservisten usw. entsprechend benachrichtigt werden.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Katzenbogen**, 26. März. Der hiesige Ortsverein des nassauischen Vereins für Altertumskunde trifft am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Bremser“ (Eintritt 20 Pfg.) eine Veranstaltung, deren Mittelpunkt der Vortrag von Pfr. Dr. Seibert-Panrod bildet: „Nassauisches aus der Franzosenzeit.“ Wir möchten aus zwei Gründen auf diese Veranstaltung hinweisen: Der Reiztrug ist für Errichtung eines würdigen Nassauer-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo bestimmt. Der Vortrag selbst bringt speziell Nassauisches vor allem aus der Geschichte des 1. und 2. Regiments, deshalb sei er allen guten nassauischen Patrioten, in erster Linie gedienten Soldaten aufs wärmste empfohlen. Der „Narbote“ schrieb über den gleichnamigen Vortrag in Langenschwalbach folgendes: „Er zeigte unsere Urväter in ihrer kriegerischen Tätigkeit in den Taunusgauen und auf der Hochebene des Westerwaldes, in ihrer Teilnahme an den Kriegen in Spanien und Rußland und in ihrem ehrenvollen Mitwirken in der Schlacht bei Waterloo. Die Ereignisse in unserer Gegend schilderte der Redner auf Grund der Aufzeichnungen des Schultheiß Thiel zu Bechtheim. Die Kämpfe auf dem Westerwalde gruppierte er um das Lebensbild des französischen Generals Marceau, der bei Höchstendbach fiel und in Koblenz seine letzte Ruhestätte fand. Der Krieg in Spanien war für die Nassauer die schlimmste Zeit der napoleonischen Herrschaft. Ueber 4000 nassauische Männer haben hier ihr Leben gelassen, sich aber auch für immer einen Ehrenplatz in der Geschichte gesichert. Ueber die Teilnahme der Nassauer an dem Zuge nach Rußland ist verhältnismäßig wenig bekannt. Wertvolle Mitteilungen hierüber lieferte ein nassauischer Offizier namens Giese, ein Verwandter des sel. Dekans Giese zu Langenschwalbach, welcher trotz der Mühsale und Strapazen des Krieges Zeit gefunden hatte, seine Erlebnisse in einem Tagebuche der Nachwelt zu erhalten. Letztere sind von einem Hauptmann Giese a. D. zu Köln, einem Sohne des Dekans Giese, vor zwei Jahren in einem Buche veröffentlicht worden und dürften für alle Nassauer von besonderem Interesse sein. Im letzten Akte der Niederwerfung des kaiserlichen Erbes wirkten die Nassauer ebenfalls so ehrenvoll mit, daß die Schlacht bei Waterloo als Höhepunkt des nassauischen Krieges ruhmlos bezeichnet werden darf. Die mitgeteilten Begebenheiten wurden durch zahlreiche Lichtbilder aufs beste illustriert.“

!: **Nastätten**, 25. März. Die Landwirtschaftl. Winterschule schloß ihr sechstes Semester am Samstag mit einer öffentlichen Schlußprüfung. Anwesend waren das Kuratorium sowie viele Angehörige der Schüler und Freunde der Schule. Die Prüfung ergab, daß wie seit Bestehen auch diesmal an der hiesigen Schule wieder tüchtig gearbeitet worden war. Im verfloßenen Semester ist die Schule von 24 jungen Landwirten besucht worden. Dem Lehrkörper gehörten sechs Herren an. Das nächste Wintersemester beginnt voraussichtlich Anfang November und dauert bis Ende März kommenden Jahres.

!: **Etz**, 25. März. Kurz vor der Einfahrt in unseren Ort wurde heute nachmittag in dem Personenzug 3986 ab hier 1.31 Uhr die Notbremse gezogen, da in einem Abteil eine regelrechte Schlägerei entstanden war, bei der es blutige Köpfe gab. Ein junger Mann von hier war bei der Schlägerei derart zugerichtet worden, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

!: **Vom Westerwald**, 26. März. In verschiedenen Orten des vorderen Westerwaldes sind in den letzten Tagen Einbruchsdiebstähle verübt worden, die auf eine Einbrecherbande zurückgeführt werden. Es werden Diebstähle aus Anhausen, Meiborn, Melsbach und Niederbieber gemeldet. Die Bemühungen, der Diebe habhaft zu werden, waren bis jetzt noch erfolglos.

### Bermischte Nachrichten.

\* Nach dem Kriege. Eine französische Firma in Marseille hat von den betreffenden Staaten die Erlaubnis bekommen, die Schlachtfelder der Balkankriege nach Angeln abzufuchen zu dürfen. Dieser Tage traf in Marseille eine ganze Schiffsladung mit Geschützgeschossen, die teilweise noch deut-

liche Blutspuren zeigten, ein. Die Augen werden einge-  
schmolzen, das Blut wird zu Fenstereinfassungen, Flaschen-  
kapseln, Knöpfen, Voten etc. verwandt. Die Japaner haben  
auf den Schlachtfeldern der Mandchurie nach Jahren  
die Massengräber geöffnet und die Knochen der Skelette  
zermahlen, um einen für die — Sprengstofffabrikation wich-  
tigen Stoff zu gewinnen.

\* Der Bismarck-Gedenktag — 100. Geburts-  
tag des Reden — wirft seine Schatten voraus. Im Reichstag  
führte der Abg. Krenndt die Prägung eines Bismarck-Talers  
vor. Die „Münch. N. N.“ befürworteten in ihrer letzten Num-  
mer an erster Stelle den Plan eines Lindauer Bismarck-Denk-  
mals. Seit fünf Jahren schon arbeiten deutsche Kunstfreunde  
Männer im Interesse dieser Sache. Das Denkmal soll auf  
dem Hoyerberg bei Lindau errichtet werden und dartun, wie  
sehr auch in Süddeutschland der Schöpfer der deutschen Ein-  
heit verehrt wird.

\* Der Besuch in der Verbrecher-Kaschemme.  
In Berlin trafen dieser Tage zwei englische Schauspieler  
ein, die für ein Schauspiel von Paul Hindau, das in  
einer Kaschemme spielt, an Ort und Stelle Studien machen  
wollten. Die beiden Engländer, die im vornehmen „Hotel  
Abdon“ Wohnung genommen hatten, verkleideten sich sehr  
geschickt und suchten dann eine berühmte Zuhälter- und  
Dirnen-Kaschemme im Scheunenviertel auf. Da sie sehr „echt“  
aussehen, blieben sie unbelästigt. Sie hatten auch das Glück,  
die Razzia einer Kriminalabteilung mitzuerleben. Die Türen  
mussten sofort abgeschlossen werden, jeder Gast mußte seine  
Zechen bezahlen und den Gang zur nächsten Polizeiwache  
antreten. Da die beiden Schauspieler ihr Abenteuer vorher  
der Polizei gemeldet hatten, wurden sie gleich entlassen.  
Sie begaben sich dann, wie die „Berl. Btg.“ berichtet,  
in das Lokal zurück und kauften dort die gesamte Aus-  
stattung aus. Tische und Stühle, Schenkstisch und Wandschmuck  
wurden in zwei Droschken verladen, und so fuhr man zum  
Hotel Abdon, wo die Engländer logierten. Man ist in  
diesem Hause sonst das Vorfahren anderer Wagen gewöhnt  
und war deshalb nicht wenig erstaunt, als nächstherweise  
die beiden Droschken zweiter Güte anrumpelten und ihnen  
die sehr echt kostümierten Herren entstiegen.

\* Von den spanischen Schachschwindlern er-  
zählt die „Nordd. Allg. Btg.“ folgendes Geschichtchen: Zwei  
wohlbestallte Handwerker in Chicago erhielten eines schönen  
Tages einen Brief aus Madrid. Dieser stammte von einem  
unglücklichen Manne, der als politischer Verbrecher im Ge-  
fängnis schmachtete. Er schrieb, daß er zwei Vertrauens-  
personen suche, die ihm sein Vermögen retten könnten. Wem  
sollte er, der arme Gefangene, sich anvertrauen? In dieser  
schlimmen Lage habe er an die beiden Schneider in Chicago  
gedacht. Sie möchten doch nach Madrid kommen, dort den  
Gefängniswärter bestechen, damit das Weitere veranlaßt wer-  
den könne. Zur Belohnung sollten sie 480 000 Dollar erhalten.  
Die beiden Handwerker reisten auch sofort los,  
selbstverständlich wurden sie am Bahnhof in Madrid von dem  
Gefängniswärter in Empfang genommen, der ihnen als-  
bald 20 000 Franken für „Auslagen“ abnahm, und selbst-  
verständlich war alles Schwindel.

\* Die neuen bayerischen Briefmarken mit  
dem Bilde König Ludwigs gelangen am 30. März zur  
Ausgabe. Die neuen Marken, die König Ludwig im Halb-  
profil mit Brille vor den Augen zeigen, während die Mark-  
werte das unbebrillte Profilbild aufweisen, hat der Mün-  
chener Kunstmaler Prof. Walter Gierle entworfen. Die  
beiden Pressen, die in der Münchener Staatsdruckerei zum  
Markendruck benutzt werden, können pro Tag etwa 5 Mil-  
lionen Stück drucken; das ist ein Vorrat, der etwa für drei  
Tage reicht. Täglich werden in Bayern jetzt etwa ander-  
halb Millionen Stück Marken verkauft, im Jahre etwa 400  
bis 450 Millionen. Bis man den „eisernen Bestand“  
zusammen hatte, mußte wochenlang gedruckt werden.

\* Roosevelt im Sumpf. Teddy Roosevelt, der  
„Rauhe Reiter“, hat auf seiner Expedition durch die Ur-  
wälder Brasiliens erhebliches Mißgeschick gehabt. Beim  
Passieren eines reißenden Stromes verlor er sein ganzes  
Gepäck in den Schnellen; die Mitglieder der Expedition  
gerieten selbst in große Gefahr und nur mit Mühe konnten  
sie ihr Leben retten. Roosevelt telegraphierte, nachdem die  
Expedition tagelange Märsche unter größten Entbehrungen

durchgelegt hatte, von der nächsten Ansiedlung aus um  
Hilfe, die Expedition, soweit sie wissenschaftliche Forschungen  
im Auge hatte, dürfte jedoch ihr Ende erreicht haben. Auf  
seinen früheren Expeditionen durch unerforschte amerikanische  
Gebiete, ebenso auf seiner großen Jagdreise durch Afrika  
im Sommer 1911 hatte der ehemalige Präsident Nord-  
amerikas mehr Glück.

\* Der Berliner Milchkrieg. Zwischen zwei Ber-  
liner Milch-Verkaufsgenossenschaften ist bekanntlich ein er-  
bitterter Krieg ausgebrochen; die eine Genossenschaft ver-  
kauft die Milch zu dem halben Preise, als die andere, um  
den Gegner „tot“ zu machen. Das Publikum ist dabei  
natürlich der lachende Dritte und weiß kaum, daß ihm  
eine Monopolbildung droht, die ihm später weit höhere Preise  
diktieren wird. In diesem Sinne haben sich die Vertreter  
der Berliner Kaufmannschaft mit der Angelegenheit beschäftigt  
und sich entschlossen, vermittelnd einzugreifen.

\* An „Grünenthaler Reichsbanknoten“  
sind im Jahre 1913 117 Tausendmarktscheine festgestellt  
worden. Noch immer wirkt also die Schandtat des  
Faktors Grünthal nach. Grünthal war bekanntlich ein  
Faktor der Reichsdruckerei, der echte Vordrucke von Tausend-  
marktscheinen sich aneignete, sie mit Nummern versah und  
in Umlauf brachte. Diese falschen Scheine waren natürlich  
im Publikum von echten garnicht zu unterscheiden, und nur  
durch einen Zufall kam das Verbrechen Grünthals heraus.  
Fast zweieinhalb Millionen Mark hatte Grünthal, der  
während der gegen ihn schwebenden Untersuchung Selbst-  
mord beging, sich angeeignet.

## Sport.

Waldläufe in ganz Deutschland. Eine eigen-  
artige Werbeveranstaltung für die Olympischen Spiele im  
allgemeinen und die deutsche Athletik im besonderen wird  
die Deutsche Sportbehörde für Athletik am 29. März  
durchführen. An diesem Tage werden gleichmäßig über ganz  
Deutschland obligatorische Waldläufe veranstaltet — in  
waldarmen Gegenden solche über die Feldmark, Wiesen und  
Heiden, — und zwar an allen Orten, an denen mehr als  
zwei Rasensportvereine bestehen. Wettkämpfe sind mit die-  
sen Läufen nicht verbunden. Es kommt nur die Aufbietung  
möglichst großer Scharen in Frage. Durch das farbenfrohe  
Bild eines solchen Geländelaufes sollen auch die Fern-  
stehenden auf den Sport aufmerksam werden. Es werden  
etwa 200 solcher Waldläufe an einem Tage zum Austrag  
kommen. Die Teilnahme ist den Mitgliedern aller Ver-  
bände, auch denen der Deutschen Turnerschaft gestattet.  
Auch solche Läufer, die keinem Verein angehören, können  
sich melden.

## Technik und Verkehr.

Was Bayern für Briefmarken verbraucht,  
darüber machen die „Münch. N. N.“ interessante Mit-  
teilungen. Im Jahre 1912 sind beispielsweise verkauft  
worden 60 Millionen 3 Pfennig-Marken, 169 Millionen 5  
Pfennig- und 120 Millionen 10 Pfennig-Marken. Seit  
1876 sind an bayerischen Briefmarken verkauft worden: 1  
Milliarde und 490 Millionen 3 Pfennig-Marken, 1 Mil-  
liarde und 900 Millionen 5 Pfg.-Marken, 2 Milliarden 450  
Millionen 10 Pfennig-Marken, an sämtlichen Markenwer-  
ten etwa 7 Milliarden Stück Marken. Man macht sich  
schwer einen Begriff von dieser Menge. Zu einem Band  
aneinandergereiht, würden sie etwa einmal den Erdumfang  
am Äquator umspannen.

## Marktberichte.

**Münch.** 26. März. Fruchtmarkt. Weizen 00,00 Mk., Roggen 00,00  
Mk., Hafer 00,00 Mk., Senf 5,40 — 6,00 Mk., Roggen-Breitbruststroh  
3,50 — 4,00 Mk., Krummstroh 2,50 — 2,90 Mk. für 100 Kilogr.

**Neuß.** 26. März. Fruchtmarkt. Weizen Ia 19,10 Mk., IIa 18,10  
Mk., IIIa 00,00 Mk., Roggen Ia 15,50 Mk., IIa 14,50 Mk., IIIa 00,00  
Mk., Hafer Ia 16,20 Mk., IIa 15,20 Mk., IIIa 00,00 Mk. für 100 Kg.  
Rübsen 70,00 Mk., saftweise 72,00 Mk., gerein. Del 73,00 Mk. für 100 Kg.  
Senf 2,80 — 3,20 Mk. für 50 Kilogr. Preßkuchen, große 96,00 Mk.  
kleine 100,00 Mk. für 1000 Kg. Kleie 6,00 Mk. für 50 Kilogr.